

46



Engagiertenseminar

CI-Tag
Berichte aus den SHGs

Wer weckt wen?
Reisewecker für CI-Träger

Liebe Leserinnen und Leser,

dass das Wort „Sommerloch“ ein Fremdwort für CIVrund und den CIV-BaWü ist, stellen Sie sicher fest, wenn Sie zum baden-württembergischen Ferienbeginn das neue CIVrund in Händen halten.

Absolutes Highlight im CI-Alltag war das Datum 16./17. Mai. Als **Fortbildungswochenende** für CIV-BaWü-Vorstand, SHG-Leiterinnen und -Leiter und die Redaktion CIVrund im Hotel Teuchelwald in Freudenstadt angekündigt, war es letztendlich doch viel mehr. Die konstruktive Arbeit wurde angenehm unterbrochen durch geselliges Beisammensein am Samstagabend und freundschaftliche Gespräche in den Arbeitspausen. Berichte und Statements finden Sie in dieser Ausgabe.

Der jährlich bundesweit stattfindende **CI-Tag** hatte kürzlich seinen 10. Geburtstag. Die CI-Selbsthilfegruppen in Baden-Württemberg haben dazu ganz unterschiedliche Veranstaltungen organisiert – geschildert nach einem einführenden Pressebericht der DCIG.

Ein weiteres **Seminar für Engagierte** im Verband war für das erste Juli-Wochenende terminiert. Von Peter Dieler geführt, redeten wir uns durch das Thema: „Wie gehe ich achtsam mit mir um?“. Die überaus positiven Rückmeldungen der Teilnehmer bestätigen, wie wichtig Achtsamkeit sein kann.



Unsere Lektorin Marie-Rose Keller

Auch in diesem Heft informieren wir über **technische Hilfen**: Da gibt es z.B. eine neue App fürs Kino, Vorschläge und Erfahrungsberichte zum Thema Reisewecker und Aufklärung zu der Frage „Darf ein CI-Träger einen Induktionsherd benutzen?“

Von **Alltagserfahrungen**, die jeder CI-Träger machen kann, erzählen Mitglieder der Redaktion. Ein bisher einmaliges Erlebnis jedoch war für unseren Layouter Matthias die Teilnahme am diesjährigen Drachenbootrennen auf dem Neckar in Ladenburg.

Ausblick

Im Oktober wird ein Herbstseminar für Mitglieder angeboten: „Meine (Hightech-)Ohren und ich – Trauer und Chancen“. Welche Rolle spielt die Hörbehinderung in meinem Leben?

Kein Buch, sondern eine Website, mit deren Hilfe Sie **Gebärdensprache** erlernen können, stellt Ihnen Stephanie vor. Warum den Urlaub nicht dazu nutzen?

Stichwort „Urlaub“: Wir von der Redaktion wünschen Ihnen schöne und erholsame Urlaubstage und wenn Sie verreisen, eine glückliche und unfallfreie Heimkehr! Hoffen wir, dass der Sommer sich mit den derzeitigen tropischen Temperaturen nicht zu sehr verausgabt, damit auch die baden-württembergischen

Schulkinder und ihre Familien trotz des späten Ferienbeginns noch sonnige Ferienvochen genießen können.

In diesem Sinne: Noch einen schönen Restsommer für Sie alle!

Marie-Rose Keller

INHALT

2	Anzeige
3-4	Vorwort
5-7	Bericht aus dem Vorstand
6	Anzeige
8-18	Fortbildungswochenende im Hotel Teuchelwald
19	Anzeige
20-26	Engagiertenseminar mit Peter Dieler
27	Anzeige
28-29	Kolumne von Peter Dieler
30-36	Berichte zum CI-Tag 2015 I
37	Anzeige
38-40	Berichte zum CI-Tag 2015 II
41	Anzeige
42-47	Berichte zum CI-Tag 2015 III
48	Anzeige
49-53	Selbsthilfegruppenberichte
54	Anzeige
55-56	Glosse
57	Anzeige
58-61	Erlebt und aufgeschrieben
62	Nachgeforscht
63-66	Für euch entdeckt
67-69	Technische Hilfen
70	Das Beste zum Schluss
71-72	Nachwort
73	Mitglieds-Aufnahmeantrag
74	Wer wir sind – Aufgaben und Ziele
75	Kontakt Daten des Vorstands / Impressum
76-77	Kontakt Daten der Selbsthilfegruppen
78-79	Termine der Selbsthilfegruppen / Vorankündigung
80	Anzeige

Liebe Mitglieder,

es gibt wieder so viel zu berichten, dass ich mir vorstellen kann, dass Udo und sein Redaktionsteam ganz schön ins Rotieren gekommen sind.

Wir trafen uns bereits am Abend vor der Fortbildungsveranstaltung Mitte Mai zu einer Vorstandssitzung im Hotel Teuchelwald. Dort hatten wir kaum Zeit, die schöne Landschaft auf uns wirken zu lassen, denn im Vorstand planen wir immer voraus.

TOPs einer Vorstandssitzung

Einer der ersten TOPs einer solchen Sitzung ist der Terminkalender, für den wir bereits bis 2017 denken müssen. Darauf folgt der Rückblick auf die vergangenen Monate mit ihren Terminen und was sich daraus ergeben hat und als Erfahrung für kommende Planungen wichtig sein kann. Mitte Mai

haben wir z.B. dem Seminar mit Peter Dieler Anfang Juli den letzten Schliff gegeben, wohlgeordnet nicht inhaltlich, dafür sorgt der Referent selbst, sondern von der organisatorischen Seite her gesehen. Auch das kommende Herbstseminar für Mitglieder mit Dr. Oliver Rien, für das Sie in diesem CIVrund die Ankündigung finden, war Thema des Abends. Hier ist der Planungsstand noch nicht ganz so weit gediehen. Doch alle wesentlichen organisatorischen Eckpunkte, wie

Ort, Termin, Unterkunft, Verpflegung, Teilnehmerzahl, Referent, Einladungen erstellen und verschicken, Fördergeldantrag stellen, sind erledigt oder es ist fixiert, wer von uns was und wann macht. Es folgt der TOP Verbandsfinanzen. Alles, was geplant wird, muss kostenmäßig machbar sein. Beschlossen wurde in diesem Zusammenhang



Dirk Cornelissen,
2. stellv. Vorsitzender

sem Zusammenhang eine Anhebung der Teilnehmerbeiträge für unsere Seminare. Die Redaktion CIVrund berichtet ebenfalls regelmäßig über ihre Arbeit und Ideen und in einem weiteren TOP wird über kommende Schulungen, Seminare und Infostände an Messen nachgedacht, über neue Themen,

mögliche Referenten, Veranstaltungsorte und vieles mehr.

Vorstandssitzung der DCIG

Eine Vorstandssitzung der DCIG fand am 12./13. Juni statt. Aus BaWü reisten Sonja, in ihrer Eigenschaft als Vizepräsidentin der DCIG, und Martina, die den CIV-BaWü in der DCIG-Vorstandschaft vertritt, zu diesem Termin nach Frankfurt am Main. Am Freitagabend stand die Verabschiedung von Hanna Hermann als Chefredakteurin der „Schnecke“ im

Mittelpunkt. Die Nachfolge ist bereits geregelt. Weitere Themen dieser Sitzung waren neben dem 10. Deutschen CI-Tag der Besuch des Bayerischen Cochlear-Implantat-Verbandes beim Symposium des europäischen CI-Verbandes Euro-CIU in Antwerpen, die neue Internetseite der DCIG www.d cig.de und die Vorbereitungen für das DCIG-Symposium am 7./8. November in Frankfurt.

Die oben erwähnte neue Internetseite der DCIG wird wiederum Anpassungen im medialen Auftritt des CIV-BaWü nach sich ziehen. Darüber und über vieles andere werden wir in der kommenden Vorstandssitzung im Oktober nachdenken und die Umsetzung planen müssen.

Liebe Mitglieder, Sie sehen, einer Vorstandschaft wie der unseren wird die Arbeit nie ausgehen. Wir wünschen weiterhin schönes Wetter mit erträglichen Temperaturen. Und einen schönen Urlaub, frei von Terrorismus und Krankheit (das muss man leider erwähnen).

Dirk Cornelissen

Und unsere Vorsitzende schreibt:

Liebe Mitglieder, seit vielen Jahren bietet der CIV-BaWü seinen Mitgliedern Seminare an, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen. Wir waren immer bemüht, das Angebot so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten.

Konstant ist dabei auch die Zahl der Anmeldungen gestiegen und so mussten wir eine Warteliste führen. Dabei haben wir uns stets bemüht, die Teilnahmegebühren so niedrig wie möglich zu halten. Um Ihnen weiterhin Seminare in der bewährten Qualität und Vielfalt anbieten zu können, müssen wir aufgrund der steigenden Preise für Unterkünfte, Seminarräume und Referentenhonorare nun unsere Teilnahmegebühren anpassen. Ab dem Herbstseminar beträgt die Teilnahmegebühr für Mitglieder 80 Euro und für Nichtmitglieder 150 Euro. Wir werden Ihnen auch zukünftig eine bunte Vielfalt an Seminaren anbieten.

Führungswechsel in der „Schnecke“

Hanna Hermann ist in den Ruhestand gegangen, damit geht eine Ära zu Ende. Hanna und ihr Team haben mit ihrem unglaublichen Engagement über viele Jahre hinweg auch die CI-Träger in Baden-Württemberg mit jeder neuen Ausgabe der „Schnecke“ mit wichtigen Informationen rund um das CI versorgt. Jedes neue Heft war auf seine Weise lesenswert. Die „Schnecke“ ist im Laufe der Jahre zu einer renommierten Zeitschrift geworden, und das war in der Hauptsache

Hannas Verdienst. Sie ging unbeirrt ihren Weg, stets mit dem Ziel vor Augen, den Kreis der „Schnecke“-Abonnenten zu erweitern und zugleich alle Leser mit aktuellem und interessantem Lesestoff zu versorgen. Die „Schnecke“ war ihr Baby!

Den Ruhestand haben Hanna und auch Franz mehr als verdient. Ich weiß, wie viel Zeit und Herzblut beide in die DCIG und „Schnecke“ investiert haben und dass dadurch manche familiären Belange zu kurz kamen. Nun ist es an der Zeit, all das anzupacken, was in der Vergangenheit nicht möglich war. Dafür wünschen wir beiden alles Gute.

Mit dem Journalisten Uwe Knüpfer wurde ein Nachfolger für die Chefredaktion der „Schnecke“ gefunden und ich bin mir sicher, dass die „Schnecke“, mit neuen Ideen und Impulsen angereichert, ein ebenso spannendes und lesenswertes Heft bleiben wird. Das bisherige „Schnecke“-Team hat bis auf Nadja Ruranski die Redaktion verlassen. Ich wünsche dem neuen Team einen guten Start, gute Zusammenarbeit und viel Erfolg!

Sonja
Ohligmacher



Hanna und Franz Hermann verabschieden sich in den Ruhestand



Bücher, Bücher, Bücher
und Sonja Ohligmacher

Alle mal zusammen

Fortbildungsseminar mit SHG-Leitern, Vorstandschaft und Redaktionsteam in Freudenstadt

Warum Freudenstadt? Das wird sich vielleicht manch einer fragen. Wie wir zu der Entscheidung gekommen sind, in Freudenstadt zu tagen, wird deutlich, wenn ich aus dem Einladungsschreiben zitiere, das den SHG-Leitern und Vorstandsmitgliedern zugegangen ist:

... Bei der Vorstandssitzung im Januar hatten wir spontan den Gedanken, ein Wochenende ähnlich wie in Breitenbronn zu organisieren und damit ein Fortbildungsseminar zu verbinden ... [wir] erfuhren ..., dass Walther Seiler – Vater eines inzwischen erwachsenen CI-Kindes und außerdem auch in der CI-Szene kein Unbekannter – Geschäftsführer des Hotels Teuchelwald ist ...

Flugs wurde dieses Wochenende organisiert und gebucht. Auch wenn die Umgebung – der nördliche Schwarzwald – sehr schön und touristisch interessant ist, so waren wir nicht zu unserem Vergnügen dort. Wir wollten intensiv daran arbeiten, gemeinsam nach Strategien zu su-



Walther Seiler, der Geschäftsführer

Thomas

Unser Treffen im Hotel Teuchelwald war für mich sehr einprägsam. Leider war es zu kurz. Die Zusammenarbeit war inhaltlich sehr fruchtbar und ich habe viele Anregungen mitnehmen können für meine Arbeit mit der SHG Rhein-Neckar. Nicht nur in Arbeitskreisen, sondern auch in Einzelgesprächen untereinander spürte man, dass jeder mit den gleichen Freuden bzw. Problemen zu kämpfen hat. Ich ging sehr gekräftigt nach Hause. Danke an das Team, das ein so tolles Wochenende organisiert hat.

chen, um unsere Ziele zu erreichen.

Das Hotel Teuchelwald hat eine wechselhafte Geschichte. Ursprünglich wurde es als jüdisches Erholungsheim errichtet. Nach mehreren Eigentümerwechseln (schon bald nach der Erbauung) ist es jetzt im Besitz des Diakonischen Werkes. Es hat 100 Betten, ebenso wie die angeschlossene Reha-Klinik. Am Samstagmorgen, nach der Begrüßung durch Sonja Ohligmacher, hielt Walther Seiler einen kurzen Vortrag über die Geschichte und heutige



Energie-Cocktail zum Empfang

Nutzung des Hotels. Er gab uns einen wichtigen Impuls für unsere Tagung: die Geschichte des barmherzigen Samariters aus der Bibel und ihre moderne Variante „Hilfe zur Selbsthilfe“.



Gespannt lauschten alle den Einführungen von Walther Seiler

Ich will euch nun von den Workshops berichten.

1. Workshop: Vorstand und SHG – Wie man neue Engagierte ins Boot nehmen kann

Dazu müssen wir die SHGs attraktiv für Mitglieder machen. Es gibt viele Möglichkeiten: als Referenten bekannte Persönlichkeiten aus dem CI-Bereich einladen (DCIG-Vorstandsmitglieder, Klinikärzte). Seminare nur für Mitglieder anbieten. Um neue Mitglieder zu gewinnen, ist es wichtig, die CI-Neulinge – am besten schon vor der OP – mit der Selbsthilfegruppe bekannt zu ma-

chen mittels der Infobriefe. Auch sollte man der leider weitverbreiteten Selbstbedienungsmentalität entgegenwirken und das Positive einer Selbsthilfegruppe hervorheben. Zur Kontaktpflege mit den Mitgliedern sollten die SHG-Leiter ein ausgewogenes Verhältnis finden zwischen modernen Medien wie Internet/SMS und Einladungen auf Papier. Ein SHG-Leiter ist aber kein Alleinunterhalter! Sonst könnte es z.B. zu einer Überlastung kommen. Es müssen also Mitstreiter mit ins Boot geholt werden. Zu diesem Zweck sollte man die Aufgaben identifizieren, die Machbarkeit prüfen und daraus eine Aufgabenliste erstellen. Die SHG-Leiter sollten die Mitglieder einzeln ansprechen und fragen, ob und welche Aufgaben übernommen werden können. Man muss natürlich das Potenzial der einzelnen Mitglieder erkennen und fördern, also auch den Leuten bestätigen, dass man ihnen die Aufgabe zutraut.

Claudia

Das Treffen der SHG-Leiter mit dem kompletten Vorstand und der Redaktion CIVrund im Hotel Teuchelwald war ein Treffen unter Freunden in angenehmer Atmosphäre. Es kamen viele interessante sowie aktuelle Themen auf den Tisch, die bearbeitet und diskutiert wurden. Am Ende konnte man viele Informationen und neue Impulse mit nach Hause nehmen und in seine SHG-Arbeit einfließen lassen.

2. Workshop

Gesprächsführung – Konfliktvermeidung – Konfliktmanagement

Jeder, der Beratungsgespräche geführt hat, weiß von der Schwierigkeit, Ratsuchende so zu beraten, dass sie rundum zufrieden, glücklich und wohlinformiert wieder nach Hause gehen. Der Berater/die Beraterin sollte die Erwartungen heruntersetzen, um Enttäuschungen zu vermeiden. Auch Fingerspitzengefühl beim Umgang mit dem Gegenüber ist angebracht. Man sollte seinen eigenen Kommunikationsstil entwickeln und sich im Vorfeld auf das Thema und sein Gegenüber einstellen, d.h., ihn so nehmen, wie er ist. Für den Treffpunkt sollte man einen geeigneten Ort wählen, also keine Umgebung mit viel Lärm. Gutes Zuhören mit Empathie ist wichtig, jedoch sollte das Gespräch nicht zu einem langen Monolog des Ratsuchenden werden. Zu einem guten Gesprächsstil gehören auch der Augenkontakt und einfache Sprache, denn ein Gespräch mit vielen Fremdwörtern ermüdet schnell und ist deshalb nicht förderlich für die Kommunikation. Fertige Lösungen gibt es selten, deshalb sollte man gemeinsam mit dem Ratsuchenden Lösungen suchen: „Wo willst du hin?“ oder „Was möchtest du ändern?“.

Silvia

Das gemeinsame Arbeitswochenende mit allen im CIV-BaWü Engagierten fand ich wertvoll. Der Austausch untereinander und viele neue Impulse bestärken mich in meiner Selbsthilfearbeit. Auch der Ort, das Hotel Teuchelwald, hat mir sehr gefallen.

Bei großen Problemen kommt es oft zu Gefühlsausbrüchen (z.B. Weinen), die man zulassen sollte. Im Vorfeld sollte der Ratsuchende seine Fragen aufschreiben.



Franz-Josef und Annemarie in der Kaffeepause

Im Zusammenhang mit der Gesprächsführung fiel auch das schwierige Fremdwort **Ambiguitätstoleranz**, lt. Wikipedia: **Ambiguitätstoleranz** (v. lat. *ambiguitas* „Zweideutigkeit“, „Doppelsinn“), teilweise auch als *Unsicherheits- oder Ungewissheitstoleranz bezeichnet, ist die Fähigkeit, mehrdeutige Situationen und widersprüchliche Handlungsweisen zu ertragen. Ambiguitätstolerante Personen sind in der Lage, Ambiguitäten, also Widersprüchlichkeiten, kulturell bedingte Unterschiede oder mehrdeutige Informationen, die schwer verständlich oder sogar inakzeptabel erscheinen, wahrzunehmen ohne darauf aggressiv zu reagieren oder diese einseitig negativ oder – häufig bei kulturell bedingten Unterschieden – vorbehaltslos positiv zu bewerten. Innerhalb der Selbsthilfegruppen*

kann es zu Konflikten kommen. Sie entstehen durch Missverständnisse, Meinungsverschiedenheiten, unterschiedliche Positionen bzw. Interessen, fehlende Akzeptanz, Respekt oder Wertschätzung, Vorurteile usw.

Als Erstes muss natürlich die Krise erkannt werden, dann die Situation notiert und ggf. eine Krisensitzung einberufen werden. Im Gespräch kann man dann mittels Rollenspiel oder Spiegelung zu einer Lösung kommen.

3. Workshop

Rechtliche Aspekte, Datenschutz und Neutralität

Haftung

Vorangestellt sei hier gleich ein Paragraph, der schon die Stolperfallen für unsere Arbeit aufzeigt:

§ 31: Haftung des Vereins für Organe

Der Verein ist für Schaden verantwortlich, den der Vorstand, ein Mitglied des Vorstandes oder ein anderer verfassungsmäßig berufener Vertreter durch eine in Ausführung der ihm zustehenden Verrichtungen begangene, zum Schadensersatz verpflichtende Handlung einem Dritten zufügt.

Eveline und Joachim

Für uns sind die Treffen mit dem Vorstand und allen SHG-Leitern eine gute Informationsquelle direkt an der Basis. Wir werden über die neuesten Vorgänge im Verband, neue Gesetze und Vorschriften, die die SHGs betreffen, informiert. Der Austausch zwischen den SHG-Leitern und dem Vorstand ist sehr wichtig. Der Zusammenhalt zwischen dem Vorstand und den SHGs wird vertieft. Diesmal gab es auch Einblicke in die Arbeit der Redaktion CIVrund. Da hat man gesehen, wie viel im Hintergrund nötig ist bis zur fertigen Ausgabe. Für uns sind diese Treffen kleine Jahreshöhepunkte.

Aus obigem Paragraphen folgt, dass ein Fehlverhalten haftungsrechtliche Folgen

haben kann, woraus wieder Schadensersatzansprüche entstehen können. SHGs innerhalb des CIV-BaWü oder der DCIG sind an die Vorgaben des Verbands gebunden (Satzung, Geschäftsordnung und Beschlüsse).

Beratung

Man sollte den Eindruck nach außen und innen vermeiden, die SHG böte rechtliche

und medizinische Beratung an. Insbesondere sollten neue Mitglieder darauf hingewiesen werden, dass vielmehr der gegenseitige Erfahrungsaustausch im



Für die Referentin ein Handy aus Schokolade

Vordergrund steht. Bei Fragen oder zu Fragen zum Schwerbehindertenausweis auf den Facharzt verweisen. Auf **eigene** Erfahrungen darf man verweisen.

In einer SHG darf man nur allgemeine Empfehlungen geben, niemals konkrete Vorgaben machen, die eine rechtliche Wirkung entfalten könnten – also kein bestimmtes Implantat oder Hilfsmittel einer Firma XY empfehlen. Man darf nicht den persönlichen Ehrgeiz hervorheben, um Probleme zu lösen, sondern Hilfestellung zur Problemlösung anbieten.

Wenn eine SHG auch eine individuelle Beratung anbietet, sollte der Verein festlegen, in welchem Umfang dies geschieht und wer zur Beratung befugt ist. Da stellt sich die Frage, ob wir genügend **aktive** CI-Träger haben, die natürlich auch entsprechend geschult sein müssten. Sollen wir entsprechende Schulungsangebote im Programm haben?

Sorgfaltspflicht

Der Vorstand – in unserem Fall Sonja Ohligmacher – hat die Sorgfaltspflicht, zu prüfen, ob ein benannter Gruppenleiter sich dazu eignet.

Gemeinnützigkeit

Gemeinnützigkeitsschädliches Verhalten vermeiden! Dies kann zum Verlust der Gemeinnützigkeit führen. Beispiele: Vergütung an Vorstandsmitglieder. Spenden und Fördermittel sind Eigentum des übergeordneten Vereins (CIV-BaWü) und müssen buchhalterisch auch dort verbucht werden. Fördergelder dürfen nur satzungsgemäß und entsprechend der gemeinnützigkeitsrechtlichen Vorgaben und der Förderrichtlinien verwendet werden. Die Krankenkassen sind berechtigt und verpflichtet, die Verwendung zu überprüfen!



Unser Redaktionssenioren genießt die Zeit

Konto

Ein Bankkonto wird durch den übergeordneten Verein eröffnet. Der Gruppenleiter und eine zweite **eingetragene** Per-

Martina

Endlich haben wir – der Vorstand, die SHG-Leiter und die Redaktion CIVrund – uns alle einmal persönlich getroffen, um uns den Themen Selbsthilfearbeit und Medien im CIV-BaWü zu widmen. Wir waren bis in die späten Abendstunden aktiv, was zeigt, wie wichtig diese Möglichkeit der direkten Kommunikation ist. Das „Unternehmen Menschlichkeit“ im Hotel Teuchelwald bot hierfür die idealen Voraussetzungen. Gerne wieder!

son sind verfassungsberechtigt. Es darf kein Privatkonto sein!

Datenschutz

Personenbezogene Daten dürfen nur dann erhoben, genutzt und verarbeitet werden, wenn dies gesetzlich ausdrücklich erlaubt ist oder der Betroffene eingewilligt hat. Datenschutz ist in erster Linie vom CIV-BaWü zu beachten, z.B. im Rahmen der Mitgliederverwaltung, aber auch von der SHG, wenn sie Mitgliedsanträge entgegennimmt oder Daten ihrer Gruppenmitglieder speichert. Also: Keine Daten ohne Einwilligung Betroffener weitergeben!



Redakteure schreiben nicht nur, sie fotografieren auch fürs CIVrund

Personenbezogene Daten dürfen, auch auf privaten Computern, für niemanden einsehbar sein. Karteikarten (gibt's die noch?) müssen in einem verschlossenen Schrank aufbewahrt werden. Die Weitergabe von personenbezogenen Daten ist grundsätzlich nur dann zulässig, wenn dies zur Erreichung des Vereinsziels erforderlich ist. Die Herausgabe von personenbezogenen Daten, auch die von Vereinsmitgliedern, zwecks Kontaktaufnahme mit anderen Betroffenen ist nur dann zulässig, wenn die betreffende Person eingewilligt hat. Es dürfen nur die für die Kontaktaufnahme notwendigen Daten (z.B. Nachname und Telefonnummer) weitergegeben werden mit dem Hinweis, dass die Daten nicht zur Weitergabe an Dritte verwendet werden dürfen.

Ingrid

Nicht nur das angenehme, freundliche Hotel, die gesunde Schwarzwaldluft und das schöne Wetter, das auch zu kleineren Spaziergängen in den Pausen einlud, haben mich begeistert. Allem voran ging das gemeinsame Miteinander von Vorstandschaft, der Redaktion CIVrund und den Selbsthilfegruppenleitern. Die Gespräche und Informationen waren für mich sehr hilfreich und interessant.

Ich freue mich schon auf ein ähnliches Programm im nächsten Jahr. Ein Dankeschön an den CIV-BaWü, der uns dieses Wochenende ermöglicht hat.



Ingrid genießt den Obstsalat

Besteht kein Grund mehr für die Datenspeicherung (z.B. Austritt aus der SHG), müssen die Daten so gelöscht werden, dass sie nicht mehr erkennbar/abrufbar sind. Beim Wechsel eines Gruppenleiters bzw. Beraters ist sicherzustellen, dass keine Daten beim bisherigen Funktionsträger verbleiben. Die Bekanntgabe personenbezogener Daten bei Gruppentreffen ist grundsätzlich freiwillig. Neue Gruppenmitglieder sollten auf sorgfältigen Umgang mit personenbezogenen Daten hingewiesen werden, z.B. wenn eine Unterschriftenliste herumgereicht wird: keine Datenweitergabe ohne Einwilligung. Personenbezogene Angaben von Dritten höchstens in anonymisierter Form in der Gruppe bekannt geben. Die Gruppenleiter und Berater sollten datenschutzrechtliche Aspekte immer im Auge behalten, erforderlichenfalls eingreifen und notfalls auf der Einhaltung dieser bestehen.

Grundsätzlich verantwortlich ist der CIV-BaWü bzw. der Vorstand. Auch die SHG-Leiter müssen überprüft werden, ob Datenschutz-Richtlinien eingehalten werden.

4. Workshop Recherche im Internet / Presseberichte / Regeln dazu usw.

Workshop mit Ulrike Strauss, Karlsruhe

Über diesen Workshop wird die Redaktion des CIVrund an anderer Stelle berichten.

Bevor es zu einem letzten gemeinsamen Essen ging, endete diese anstrengende, aber auch sehr informative Tagung um 12:30 Uhr.

Dirk Cornelissen



In der Pause wurde weiter diskutiert



Fröhliches Zusammensein am Abend beim Singen

(I) Anekdote von Franz-Josef

Im Hotel Teuchelwald kamen die Engagierten von Verband und Redaktion CIVrund zusammen. Dabei war wie immer die FM-Höranlage im Einsatz. Und wie das so ist, hat man zwischendurch das Bedürfnis, sich zu erleichtern. Ich machte mich auf den Weg und hörte immer noch mit, denn bei mir waren die FM-Anlage und Telespule weiter aktiviert. So konnte ich, selbst auf dem stillen Örtchen angekommen, den Worten von Sonja lauschen, konnte sie klar und deutlich verstehen, es entging mir also nichts – trotz Toilettengang.

Das war die perfekte Überraschung, wie diese Anlage auch noch durch Wände hindurch funktioniert.

Als ich das hinterher erzählte, brach schallendes Gelächter aus.



Martina hat die Technik voll im Griff

Anm. der Redaktion:

Martina, unsere Wächterin über die neue FM-Anlage, liebt den Überblick. Die Anlage funktioniert digital. Das ist anfangs etwas gewöhnungsbedürftig. Doch der Empfang ist angenehm störungsfrei – solange alle Anwesenden ihre Handys komplett ausgeschaltet haben!

(II) Anekdote von Stephanie

In der Schule hatte nur ich eine FM-Anlage. Mein Musiklehrer fand es klasse, dass ich „durch Wände hören kann“, und hat mich einmal aus dem Unterrichtsraum herausgerufen, als er während einer Unterrichtsstunde bei uns kurz das Klassenzimmer verlassen musste. Da hat er sich richtig einen Spaß daraus gemacht.

Was lange währt, wird endlich wahr

CIVrund-Redaktionstreffen im Hotel Teuchelwald

Geplant ist es schon seit vielen Jahren, doch endlich haben wir es geschafft. Im Zuge des Fortbildungswochenendes in Freudenstadt im Hotel Teuchelwald haben auch wir Redakteure uns getroffen. Das gab es noch nie.

Nach der gemeinsamen Einstimmungsrunde aller Engagierten im Verband am Vormittag durch den Direktor des Hotels Teuchelwald mit den angeschlossenen Kliniken, Dr. Walther Seiler, tagen wir Redakteure nach dem Mittagstisch im Raum nebenan. Wir wollen uns dort einen Nachmittag lang mit unseren Redaktionsthemen auseinandersetzen, während Vorstandschaft und SHG-Leiter ihre eigenen Fragestellungen verfolgen.

Zügig und zielstrebig

Matthias hat das Layout von CIVrund 45 schon weitgehend fertig gemacht und vier komplette Farbausdrucke mitge-

bracht. Der letzte Schliff am neuen Heft ist für heute geplant. Wir wollen ausprobieren, wie zügig und effektiv wir vorwärtskommen, wenn wir in direktem Gespräch die Seiten durchgehen können. Dabei

wollen wir alles im CIVrund kritisch beleuchten und auch dieses oder jenes hinterfragen. Die Drucklegung ist für kommenden Dienstag terminiert, wir haben also noch den Sonntagabend und Montag für letzte Korrekturen.

Und wirklich, wir arbeiten zielstrebig und kommen schnell voran. Seite für Seite blättern wir durch und haben immer auch den Blick auf zukünftige Ausgaben gerichtet. So macht die Zusammenarbeit noch viel mehr Spaß, als von zu Hause aus im virtuellen Redaktionskammerlein.

Nur virtuell ist nicht das Gelbe vom Ei

Wir stimmen in einem Punkt gleich überein: Zukünftig wollen wir uns zwei Mal im Jahr in der redaktionellen Schlussphase treffen, um so wirkungsvoll, wie jetzt, die jeweilige Ausgabe durchzugehen und abzuschließen. Auch wollen wir bei diesen Terminen bereits die kommende Ausgabe in Grundzügen andeuten und Aufgaben einteilen.



Wer findet noch Fehler? Matthias korrigiert sofort

Dann diskutieren wir noch über die Erfahrungen der virtuellen Zusammenarbeit der letzten drei Hefte und überlegen, wie wir weiter verfahren wollen. Die Zeit vergeht im Sauschritt, doch wir gehen mit einem sehr guten Gefühl in den Abend.

Nach dem Abendbrot treffen wir uns alle nach einer schöpferischen Pause wieder im großen Raum zu einem unserer immer auch sehr geschätzten Abende im zwanglosen Miteinander. Auch die neu angeschafften Liederbücher werden verteilt und so singen wir eine Weile miteinander Volkslieder.

Da staunt der Laie

Für den Sonntagvormittag haben wir in der Redaktion zunächst den Arbeitsblock mit Ulrike Strauß geplant, einer Referentin aus Karlsruhe. Es geht um

Urheberrechte, Verwendung von Fotos im CIVrund und wo der Unterschied von selbst gemachten Fotos, freiwillig zugeschickten oder gar aus dem Internet gezogenen Fotos liegt und worauf wir bei einer redaktionellen Verwendung von Fotografien grundsätzlich achten müssen. Keine leichte Kost, dieses Thema. Auch mit recherchierten Textstellen und Zitaten etc. müssen rechtliche Gegebenheiten berücksichtigt werden – es staunt der Laie, im wahrsten Sinne des Wortes.

Nach der Kaffeepause folgt auch schon der letzte Block unseres Schulungswochenendes. Mit einer Gesprächsrunde aller Teilnehmer wird noch einmal kurz auf die einzelnen Themenblöcke eingegangen, zur Information der jeweils anderen Gruppe. Auch an die Referentin Ulrike Strauß werden Fragen gestellt, die sie fachkompetent beantwortet. Es kommt noch einmal zu einem angeregten Austausch.

Finale

Unser ausgefülltes Wochenende findet seinen Abschluss in einer Feedbackrunde: Jeder kann mit einigen Worten seine Eindrücke schildern. Die Fülle der Informationen wird mehrfach erwähnt. Der schöne Ort und die so wohltuende Stimmung im Haus haben dafür gesorgt, dass wir alle miteinander ein eindrucksvolles Wochenende erleben durften, das kommt deutlich zum Ausdruck.

Udo

Bei den Vorbereitungen ahnt keiner, welche schönen Tage sich für uns an diesem Ort ergeben werden. Angefangen vom telefonischen Erstkontakt, den Reservierungen und den notwendigen Gesprächen über organisatorische Dinge mit dem sehr freundlichen Hauspersonal – alles ist klar, ruhig und harmonisch verlaufen. Die Grundstimmung in diesem Haus mit den festen Mauern übertrug sich auch auf unser Seminar insgesamt, auf uns Teilnehmer. Es gibt sie noch, die Sternstunden. Danke an alle.

Stephanie

Eine tolle Erfahrung: Die Redaktion arbeitet nicht nur im virtuellen Redaktionskammerlein, sondern auch am realen Redaktionstisch perfekt zusammen. Neben der praktischen Arbeit und Überlegungen, wie wir das in Zukunft weiterführen werden, kam natürlich auch die Theorie nicht zu kurz – und die hatte es in sich! Einige Ratschläge der Referentin Ulrike Strauss wurden auch sogleich in die Tat umgesetzt. Das Wochenende war von viel Austausch geprägt, doch auch die Geselligkeit und die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, waren da. Einfach gut!

Geschafft

Erfüllt, erschöpft, aber glücklich, gehen wir zum Mittagessen. Danach verabschieden wir uns voneinander, die einen in Eile, die anderen gemächlich.

Danke

Ein herzliches Dankeschön möchte ich der AOK Baden-Württemberg aussprechen, die durch ihre finanzielle Unterstützung dem CIV-BaWü e.V. und seinen Engagierten dieses rundum gelungene Fortbildungswochenende im Hotel Teuchelwald ermöglicht hat.

Udo Barabas

Marie-Ros

Obwohl mir wegen einer Terminüberschneidung nur am Sonntag vier Stunden „Teuchelwald“ vergönnt waren, habe ich den Aufenthalt dort sehr genossen. In erster Linie freute ich mich darauf, die Leute vom Redaktionsteam, mit denen ich nun über ein Jahr zusammenarbeite, kennenzulernen. Der sehr interessante Vortrag von Ulrike Strauss gab mir einen Eindruck davon, wie informativ das Wochenende insgesamt gewesen sein muss. Und – was für mich wichtig ist – die Namen der Vorstandschaft und der SHG-Leiter und -Leiterinnen, die ich aus den Berichten im CIVrund bereits kenne, haben seit der abschließenden Gesprächsrunde nun auch „Gesichter“. Ich habe mir fest vorgenommen, das nächste Treffen von Anfang an mitzuerleben.



Passt das Layout?
Was wollen wir ändern?



Läuft es rund in der Redaktion? Vieles wurde besprochen



Wie gehe ich achtsam mit mir um?

Wochenendseminar für Engagierte im CIV-BaWü

Seit nunmehr 11 Jahren lädt der CIV-BaWü seine Engagierten im Verband Anfang Juli zu einem Seminarwochenende ein. Vom 03.-05. Juli 2015 heißt unser Referent Peter Dieler, ein Audiotherapeut aus der Klinik am Burggraben in Bad Salzuflen. Einigen Mitgliedern ist er vom Herbstseminar 2014 in guter Erinnerung.

Freitagabend

Bei brütender Hitze treffen wir Teilnehmer uns am späten Freitagnachmittag im Eingangsbereich des Seminarhauses Schloss Gültstein bei Herrenberg. Und, wie seit vielen Jahren, gehen wir zur Eröffnung um 18 Uhr zunächst einmal miteinander zum Abendessen. Bald trifft auch unser Referent ein, der weit vom Norden her mit seinem Auto angereist ist.

Nun vollzählig, versammeln wir uns um 19:30 Uhr zur Vorstellungsrunde. Jeder stellt sich mit seinem Vornamen vor. Aufmerksam verfolgen wir, was jeder zu seinem Vornamen zu berichten weiß, das ist mal was anderes und hochinteressant. Es folgt eine kurze Besprechung zum Seminarablauf, und auf grünen und roten Karten schreiben wir auf, was wir vom Wochenende erwarten und was aus unserer Sicht nicht passieren soll. Die Karten werden gesammelt, anonym vorgelesen und an die Pinnwand geheftet. Peter beschreibt uns ein Fantasiebild von einem König, der in Prunk gekleidet und mit Schleppe und Hofstaat daherkommt. Unter der Schleppe verbirgt sich viel, wir sehen aber nur, was der König uns zeigt.



Was bedeutet mein Vorname? Was verbinde ich damit?

Ein angeregtes Gespräch entsteht um diese Metapher und was sie uns sagen will. Ein Spruch von Peter sorgt für weiteren Gesprächsstoff.

Wir glauben, wir machen Erfahrungen, doch die Erfahrungen machen uns.

Wir sitzen wie in einer Familie im Kreis und ich denke einen kurzen Moment: Déjà-vu – schon einmal erlebt, obwohl es nicht sein kann, ich sehe Peter Dieler heute zum ersten Mal. Peter ist selbst schwerhörig, ich merke, er spricht aus tiefem eigenem Erfahrung.

Samstagsmorgen

Der morgendliche Einstieg geht mehr

im Nebenher im Gespräch über Tinnitus und wie wir ihn erleben. Nachdem alle da sind, beginnen wir mit einer kleinen Übung: Rechte Hand drückt linke Hand. Effekt: Druck erzeugt Gegendruck. Mit dieser Symbolik will uns Peter verdeutlichen, dass Druck, egal in welcher Form, kein gutes Mittel der Wahl ist. Unsere Gesprächsrunde nimmt wieder Fahrt auf durch viele Beispiele. Eines davon ist das Wort ‚aber‘, ein schlimmes Wort. Sonja wirft die Bemerkung in die Runde: Wertschätzung erhält durch ‚aber‘ einen Dämpfer. Wer hat das nicht schon erlebt? In vier Arbeitsgruppen



Peter, unser Referent, lauscht – voll achtsam!

sammelt jede für sich in Brainstorming-Manier: Was verstehe ich unter Achtsamkeit? Trotz Hitze draußen wird an den vier Standorten fleißig miteinander geredet und aufgeschrieben. Danach werden die Flipboard-Blätter gegenseitig begutachtet. In einem zeitblockfüllenden intensiven Gespräch erörtern wir die gesammelten Aussagen. Eine Gefahr in der Beratung ist, dass wir gerne schubladisieren. Ein Beispiel:

Die Schwester erzählt, sie bekomme ein Kind. Viele von uns haben sofort die Vorstellung, sie sei schwanger. Das ist aber nicht so, die Schwester bekommt ein Pflegekind.

Achtsamkeit ist eine besondere Form der Aufmerksamkeit, ist absichtsvoll, im Jetzt und nicht wertend.

Samstagsmittag

Nach einer interessanten Übung im Freien treffen wir uns wieder im Seminarraum. Wie viel näher bist du dir selbst, wenn du weißt, dass du deinen Eltern gefällt? Mit dieser Frage steigen wir in den ersten Nachmittagsblock ein. In dessen Verlauf hören und besprechen wir weitere Beispieltex te, die uns aufordern, unser Gegenüber nicht zu bewerten, gerade weil wir schnell dazu neigen. So mancher Irrtum und manches kommunikative Missverständnis hat hier seinen Ursprung. ‚Der ‚Axtdieb‘ von Lao Tse oder ‚Falscher Verdacht‘ von Eugen Roth sind Texte, die dies deutlich aufzeigen.

Wie man mit Problemen in der Gruppe umgehen kann und dass hier immer Lösungen gesucht und gefunden werden können, erörtern wir ebenfalls. Im deutlichen Unterschied dazu stehen Konflikte in einer Gruppe, bei denen es günstigstenfalls nur zu Kompromissen kommen kann.

Dann wendet sich unser von Peter moderiertes Gespräch dem Thema ‚psychische Gesundheit‘, sprich Akzeptanz der Situation, zu.

Die nachmittägliche Müdigkeitsschleife und Hitze zerran dem einen oder anderen an den Augenlidern. Eine Übung holt uns aus dem beginnenden Konzentrationsabfall. Bis auf die Akteure können alle zuschauen, wie in Manier der „stillen



Was bedeutet „Achtsamkeit“ für uns? Das sorgte für Gesprächsstoff

Post‘ (mit Handbewegungen eine Situation weitergeben) das Schalen einer Banane zum Kippen eines Kurzen wird. Dies als Beispiel, wie Situationen falsch interpretiert werden können und sich gewollt oder ungewollt weiterentwickeln. Auch Gebärdensprache entwickelt sich und es gibt auch Interpretationsfehler.

Sonntagmorgen

Nach dem Frühstück, bei dem schon die Frage: ‚Wie werde ich morgens wach?‘ Thema war, stellt Ulrike ihr Fitnessarmband vor (s. Seiten 67-69).

Wir steigen nun ein ins Thema Körpersprache und beginnen mit einer weiteren Übung: Drei Freiwillige (F. J./Sonja/Gisela) stellen Gefühlslagen dar, ohne dass wir wissen, welche: Verzweifelt, sich königlich fühlen, verklärt/verliebt sein. Erstaunlich, wie gut mit Körperhaltung, Mimik, Gestik (Bewegungen) und Stimme ein Gefühl dargestellt werden kann und auch, dass wir anderen das Gezeigte deutlich erkennen. Doch auch hier sollten wir immer bedenken, wie komplex Gefühlslagen sein können. Schließlich kommen wir zum Fazit:



Ganz aufmerksam: Dieter und Christina

Wir müssen darauf achten, nicht so schnell zu bewerten.

Mein Kopf beginnt zu qualmen

Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, bin ich mir nicht mehr sicher, wann im Seminarverlauf wir über welches The-

ma gesprochen haben. Es waren viele. Sie kamen daher in Form von: Was sind Schutzmantelfunktionen für uns, auf was sollten wir dabei achten? Dynamiken, die in Beziehungen entstehen können, beschäftigen uns eine Weile, und dass diese sich durchaus in Teufelskreise weiterentwickeln können. Doch wir ha-

ben uns auch angeschaut, wie wir diese evtl. auflösen können.

Woraus schöpfen wir Energie für uns und wo geben wir Energie von uns an andere ab? Auch das war ein Thema, mit dem wir uns auseinandergesetzt haben. Auf die Bilanz zwischen Geben und Nehmen kommt es an, das ist das Ergebnis unserer Austauschrunde.

Deutlich merke ich, dass am Sonntag, später Vormittag, die Füllstandanzeige in meinem Kopf ‚genug!‘ sagt. Ein Blick in die Runde bestätigt mir, das ist nicht nur bei mir so. Peter weiß das, die Zeit ist auch entsprechend fortgeschritten.

Nach einer Kaffeepause reflektieren wir eine Weile zum Gehörten und Erfahren dieses Seminarwochenendes. Doch so richtig wollen wir noch nicht auseinandergehen und reden weiter miteinander, entspannter nun. Die Temperaturen steigen und mit: ‚Humor frisst Hitze‘ vermittelt uns Peter sein inneres Bild vom Kühlschrank, der gerade geöffnet wird. Dieses Bild können wir



Gefühle darstellen: Was sehen wir? Und was ist bereits eine Interpretation?

uns vor Augen halten, um bei dieser Hitze ein wenig Linderung zu erfahren. Ein Beispiel, wie uns die Psyche beeinflussen kann.

Dankesworte von Sonja folgen und eine kleine Präsentübergabe. Peter freut sich und ist sichtlich bewegt. Er sagt, er kenne uns jetzt 2 Tage – und habe Abschiedsschmerz.



Danke, Peter, für ein wunderbares Seminar

Nach einem letzten Text bedankt er sich für diese Erfahrung hier bei uns und sagt, er habe das Gefühl, tatsächlich nur ein Bruchteil zum Gelingen des Seminars beigetragen zu haben. Ein schönes Lob für uns Engagierte im CIV-BaWü.

Udo Barabas

Rückmeldungen Engagierten-seminar mit Peter Dieler

Ulrike: Nun habe ich das zweite Wochenende mit Peter zum Thema „Achtsamkeit“ verbringen dürfen. Und konnte wieder vieles für mich mitnehmen. Mir sind vor allem einzelne Sätze hängen geblieben, die nun über meinem Esstisch angebracht sind:

- „Aber“ ist ein Radiergummi und wischt alles weg, was vorher war
- Erst, wenn ich bei mir etwas ändere – oder die Rahmenbedingungen –, dann können sich vielleicht auch die anderen bewegen
- Wenn jemand keine Hilfe will, ist das SEINE Entscheidung
- Umgib dich nicht mit Menschen, die dir nicht gut tun.

Stephanie: Immer wenn ich den Kühlschrank aufmache und mir die Kälte entgegen kommt, werde ich an das Seminar mit Peter Dieler erinnert. Es gab viele Impulse zum Thema „Achtsamkeit“, den ein oder anderen davon habe ich mitgenommen. Es war eine gute Gemeinschaft, und ich habe es sehr bedauert, dass ich am Samstagabend schon wieder gehen musste.

Veronika: Es war trotz Hitze wieder ein gutes Wochenende. Da ich erst zum zweiten Mal dabei war, haben mich der Zusammenhalt und respektvolle Umgang miteinander in der Gruppe erneut überrascht. Der Inhalt dieses Wochenendes war der Achtsamkeit gewidmet, im Umgang mit sich selbst sowie mit anderen. Dabei fiel mir besonders auf, dass es

Eveline und Joachim: Für uns war es eines der besten Seminare bisher. Trotz der großen Hitze. Sehr informativ, kurzweilig, anschaulich. Einfach rundrum gelungen. Wir wünschen uns mehr davon. Peter hat einen tollen Job gemacht! Und unsere Gruppe war wie immer sehr gut. Da haben wir uns wohl gefühlt.



Bei der Hitze half nur ein guter Fächer – oder die Vorstellung eines Kühlschranks

jeder in irgendeiner Form bereits praktiziert, egal ob mit Handicap oder ohne. Durch Peter wurden einzelne Dinge besonders aufmerksam betrachtet bzw. uns bewusst gemacht. Ein anschauliches Bild dazu bot der Kreis im Garten unter den Bäumen. Kurz nach der Erläuterung dazu wurde mir hier bewusst: Interaktion bedeutet auch Aktion. Abwarten und beobachten kann eine sehr gute und hilfreiche eigene Aktivität sein, bevor es ans Handeln geht. Es geht bei Weitem nicht immer darum, sich „irgendwie“ bewegen bzw. etwas tun zu müssen. Innehalten, beobachten, überdenken, handeln – auch das verstehe ich u.a. unter Achtsamkeit. Mir persönlich hat dieses Seminar einiges wieder mehr ins Bewusstsein gerückt. Der Alltag lässt ja bekanntlich nicht immer zu, sich über einzelne Aktionen/Aktivitäten, eigene oder anderer, Gedanken zu machen. Da

heißt es oft, einfach handeln, nachdenken kommt später. Das ist nicht nur eine Frage des Alters, obwohl ich für mich feststelle, mehr Gelassenheit spielt mit und dadurch auch mehr Achtsamkeit. Dieses Wochenende wurde von allen hervorragend gemeistert mit großem Durchhaltevermögen und trotz der großen Hitze. Vielleicht half auch die „Kühlschrank-Tür auf“-Bild-Vision ein wenig mit. Vielen Dank an alle.

Claudia: Peter Dieler führte humorvoll und kurzweilig durch das vielseitige und interessante „Hitze-Seminar“, sodass zeitweise die steigenden Temperaturen in Vergessenheit gerieten. Sehr beeindruckend war für mich der Vergleich zwischen Wahrnehmung und Bewertung. Wie schnell zieht man falsche Schlüsse. Noch nie hatte ich so eine Freude an einem kalten Saunatauchbecken wie an diesem Wochenende.

Dirk: ... ihr schwitzt trotz imaginärem Bild vom geöffneten Kühlschrank? Das zeigt, dass es keine wirkliche Abkühlung gibt, sondern eine innerliche, erleichterte Akzeptanz der Hitze, die in uns selbst vorhanden ist und bei vielen erst geweckt werden muss. Hier kommt Peter Dieler ins Spiel: Er zeigte, wie wir achtsam miteinander und auch mit uns selber umgehen sollen. In Herrenberg-Gültstein verbrachten wir ein intensives Wochenende. Ein Kuriosum: Wegen

der großen Hitze mussten wir öfters den Raum wechseln. Nach spätestens zwei Stunden hatten wir genügend „heiße Luft“ produziert (den Raum mit unserer Körperwärme aufgeheizt), sodass die Hitze unerträglich wurde; dazu kam noch die Hitze von draußen. Ich kann mir gut vorstellen, dass spätestens am Wochenende vom 4./5. Juli manch einer das Hochdruckgebiet „Anneli“ verwünscht hat.

Gisela: Es ist so vieles wertend, was wir sagen. Achtsam sein ist schon richtig, aber kann man es nicht auch übertreiben? Wenn die Impulsivität auf der Strecke bleibt, stimmt aus meiner Sicht etwas nicht.

Dieter Franz: Für mich ist er der Shootingstar in der Hörbehindertenszene: Peter Dieler.

Noch vor wenigen Wochen hätte ich gefragt: „Peter ... wer? – Nie gehört!“ Als er dann erstmals vor mir steht, merke ich gleich, dass das einer ist, der nicht nur selbst betroffen ist, sondern der auch seine Hörbehinderung vorlebt. Seine Hörgeräte trägt er gerne auffällig so, dass er Micky-Maus-Ohren hat.

Als Coach überzeugt er durch persönliche Erfahrung und umfangreiche Kenntnis. Was er bringt, nimmt man ihm sofort



Ein kurzes Spiel draußen im Schatten zeigte uns: Nur wenn ich mich selbst bewege, kann ich etwas verändern



Am Abend saßen wir noch lange bei deutlich angenehmeren Temperaturen draußen zusammen

ab. Und er hat Humor, sehr viel sogar!

Das Thema „Wie gehe ich achtsam mit mir um?“ erlaubt weite Ausflüge in die Welt der Engagierten in der Hörgeschädigtenszene. Peter Dieler erweist sich als zielorientierter Fährmann durch das Themengebiet. Besonders beeindruckt mich der von ihm gesetzte Schwerpunkt auf „Wahrnehmung und Bewertung“. Jeder, der in der Selbsthilfegruppenarbeit aktiv ist, sollte sich diese Unterscheidung für seine Arbeit zu eigen machen.

Das große Aha-Erlebnis habe ich während einer Freiluftübung im Park des Tagungszentrums. Wir sollen uns unter allen Teilnehmern zwei Personen aussuchen, ohne dass diese davon wissen. Dann sollen sich alle Teilnehmer so bewegen, dass sie jeweils zu den ausgesuchten Personen ein Dreieck bilden. Das ist verdammt schwer!

Die Übung zeigt, wie wir lavieren müssen, um stets im richtigen Verhältnis zu den für uns wichtigen Personen zu sein. Und diese Übung machte mich sehr nachdenklich. Sie hat mir sozusagen ein ganzes Lehrbuch ersetzt!

Das Engagiertenseminar gefiel mir auch deswegen so gut, weil wir eine gute Gruppe mit bekannten und neuen Gesichtern waren. Zudem fühlte ich mich im Tagungszentrum Gültstein wieder sehr gut aufgehoben.

Christina: Es war ein gutes Seminar, wo wir in fröhlicher Atmosphäre und bei hochsommerlichen Temperaturen „achtsam miteinander umgegangen“ sind. Schön war der Einstieg, wo sich jeder mit Vornamen vorgestellt hat und etwas dazu sagte, was der Name für ihn bedeutet. Irgendwo las ich mal „der Name ist die Person“, und wir verbinden mit den Namen ja auch immer bestimmte Charaktereigenschaften und Persönlichkeitsmerkmale der Person. Viele Eltern verbinden mit der Namensgebung ihrer Kinder ja auch Wünsche, wie sich ihr Kind entfalten soll.

Zum Thema Achtsamkeit hat mir besonders der Satz gefallen: „Achtsamkeit ist eine besondere Form der Aufmerksamkeit“. Schwierigkeiten habe ich damit, nicht immer gleich alles werten zu wollen, sondern einfach erst einmal nur wahrzunehmen.

Alles in allem war es ein schönes und wertvolles Wochenende.



Quadratisch, praktisch, gut – Von wegen ... Oder: Waren die guten alten Zeiten wirklich besser?

Anstrengend war's schon. Und spannend. Aber vom Prinzip her einfach. Egal, ob beispielsweise Phonak, Siemens, Oticon oder damals sogar noch Bosch! Als sogar das CI noch in den Kinderschuhen und eben noch nicht in den Kinderohren steckte. Egal, wer dein Hörgerät gebaut hat, du hattest Audioschuhe. Aufstecker. Die gute alte Beyerdynamic. Schleife. Telefonspule. Damals in aller Munde, ääh, Ohren ... Großveranstaltungen. Jeder wollte hören (und verstehen) – auch die Hörgeschädigten. Und man bedenke: Für Hörgeschädigte



So ein Referent hat es auch nicht immer einfach

sind Veranstaltungen mit mehr als drei Personen eben schon Großveranstaltungen. Ein Empfängersystem für alle – vorausgesetzt, man war „kompatibel“. Eben quadratisch, praktisch, gut. Oder doch nicht?

Anstrengend war's. Das Hören – aber vielleicht auch nur im Vergleich zu heute. Die Technik hat sich verändert. Damals waren wir alle froh, knisternd dem Referenten oder der Diskussion folgen zu können. Ach, was war das anstrengend. Als es noch ein Mikrofon gab, das dann sogar herumgegeben werden musste.

Und heute? Gibt's immer noch. Die T-Spule, ääh, sagen wir besser Induktionsspule (weil: eigentlich für fast alles einsetzbar, eben nicht nur für das Telefonieren). Und sie wird auch wieder mehr geschätzt, nachdem sie fast in Vergessenheit geraten war. Weil Technik sich doch so verändert. Weil doch heute jeder kann. Und jeder will. Und der Markt an Hörtechnik, die über das reine Verstehen mit dem Hörgerät und inzwischen auch dem CI

hinaus größer wird. Aber jeder will auch was vom Kuchen abhaben. Egal, ob beispielsweise Phonak, Siemens oder Oticon – und nun auch noch die CI-Hersteller. Heute: Großveranstaltung. Es gibt sie noch, die gute alte T-Spule. Aber es gibt noch viel mehr. Bluetooth, Streamer, Dex, Tek und Mic und Mäc sind die Schlagworte – oder wie auch immer, jedenfalls nicht alles Roger. Jeder Hersteller baut eigene Übertragungsanlagen, die dann nicht unbedingt (aber auch) induktiv arbeiten. Nix nur Magnetfeld. Empfänger um den Hals, Empfänger in

der Hosentasche, Empfänger am Schlüsselbund, am und im Hörgerät oder Prozessor zur Direktübertragung. Wahnsinn. Aber anstrengend ist es immer noch. Heute aber vor allem für die Redner. Jeder Hörgeschädigte kommt und händigt ihm sein eigenes Mikro für sein eigenes Empfangssystem aus. Vor allem, weil inzwischen einige auf die T-Spule verzichten, ist ein System für alle oft gar nicht möglich.

Anstrengend, wenn man was sagen will und die Hände dann voller Mikrofone hat. (Neulich reichten übrigens drei, ein Glück für den Redner!)

Es mag sein, dass die Übertragung direkt in die Prozessoren und Hörgeräte besser ist. Und es mag sein, dass jeder Hersteller glaubt, sein System sei das Beste. Ja, es mag sogar sein, dass das Hören und vor allem das Verstehen mit dem jeweils individualisierten System nicht mehr so anstrengend sind.

Anstrengend ist es dennoch. Sogar nicht nur für den Redner. Und wehe, es kommen Zwischenfragen oder Diskussionen. Dann muss halt immer noch das Mikrofon, Entschuldigung, dann muss der Wust an Mikrofonen auch ins Publikum gegeben werden. Und wie früher knis-



Gut, wenn es wie bei uns im CIV-BaWü nur ein Mikrofon für alle gibt

tert, raschelt und rauscht's. Ja, anstrengend ist es. Heute anders als früher, als in guten alten Zeiten noch ein System allen zu besserem Hören verhalf. Heute aber verstehen wir mit den neuen Systemen besser. Und das wollen wir ja. Verstehen! Besser als in den guten alten Zeiten. So oder so.

Nur: Bosch baut keine Hörgeräte mehr – das verstehe, wer will.

Herzliche Grüße,
Ihr Peter Dieler

Zehnter bundesweiter CI-Tag

CI – das (T)Ohr zu meiner Welt

Unter diesem Motto feierten auch wir in Baden-Württemberg dieses bundesweite Jubiläum. Manche Veranstaltungen waren zeitlich versetzt zum angedachten 20. Juni, so z.B. waren die Stuttgarter gleich an zwei Wochenenden in Folge aktiv. Dem Ideenreichtum, was man an einem solchen Tag machen kann, sind kaum Grenzen gesetzt. Um was es beim CI-Tag geht und wie sich dieser entwickelt hat, zeigen Ausschnitte aus einer Pressemitteilung der DCIG kurz vor dem CI-Tag.



Foto: Oliver Hupka, DCIG

Unglaublich und doch wahr: Dank des Cochlea-Implantats (CI) können Menschen das Hören erlernen bzw. zurückgewinnen. Schon heute eröffnet das CI allein in Deutschland mehr als 35.000 Kindern und Erwachsenen einen Zugang zur Welt des Hörens und der Lautsprache. Und die Zahl der CI-Träger wächst Jahr für Jahr kontinuierlich – in der Bundesrepublik und weltweit.

Mit den zahlreichen Veranstaltungen möchten die vielen ehrenamtlichen, aber auch professionellen Unterstützer (Einzelpersonen, Selbsthilfegruppen, viele CI- und Rehabilitationszentren, HNO- und Logopädiepraxen, Bildungseinrichtungen, Schulen, Hörakustiker usw.) deutschlandweit nicht nur über das Cochlea-Implantat und die CI-Versorgung informieren. Ihr Ziel ist es auch, Einblicke in die Arbeit der Selbsthilfe zu geben und auf immer noch bestehende Barrieren im Alltag hörgeschädigter Menschen hinzuweisen. Das Spektrum der angebotenen Veranstaltungen reicht vom CI-Symposium über Gesprächsrunden mit Hörgeschädigten, Info-Stände und Straßenaktionen bis hin zum Sommerfest.

„Für den CI-Träger ist das CI zum einen wie das Ohr, mit dem er die Welt hörend erfährt“, erläutert Dr. Roland Zeh, Präsident der DCIG. „Zum anderen ist das CI aber auch wie ein Tor, das neue Wege und Möglichkeiten eröffnet.“

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens zieht der DCIG-Präsident eine überaus positive Bilanz: „Zehn Jahre CI-Tag, das sind bislang 544 Veranstaltungen, für deren Realisation geschätzte 20.000 Stunden ehrenamtliches Engagement erforderlich waren. Alle, die an diesem Erfolg beteiligt waren, können stolz sein auf das, was wir gemeinsam erreicht haben. Der CI-Tag ist längst eine etablierte Informationsplattform. Und er ist ein Ereignis, bei dem sich gut hörende und hörgeschädigte Menschen begegnen und austauschen, eingeschlossen auch die gebärdensprachlich orientierten Menschen.“

„Möge jeder Mensch den Rhythmus und den ‚Beat‘ seines Lebens hören können, auf welchem Kanal auch immer!“, ... so der bekannte Comedian und Kabarettist Dr. Eckart von Hirschhausen, offizieller Botschafter des CI-Tages, in seinem Grußwort.

CI-Tag und 10-jähriges Bestehen der SHG Bodensee-Oberschwaben in Singen

Im Jahre 10 des Bestehens der CI-SHG Bodensee-Oberschwaben lud diese in Zusammenarbeit mit der SHG Hochrhein zum 10. Deutschen CI-Tag der DCIG nach Singen am Hohentwiel ein. Auch wir Seeauscher waren eingeladen, teilzunehmen. Regina Kolb und ich folgten dieser Einladung.



In 10 Jahren weit herumgekommen

Informationsstand und Luftballonaktion

Auf der Fahrt mit dem Zug nach Singen fiel mir ein, dass ich ja gar nicht nachgeschaut hatte, wo genau denn der Informationsstand zu finden sei. Doch meine Befürchtung, ich könnte ihn verpassen, stellte sich als unbegründet heraus: Be-

reits als ich aus dem Bahnhof trat, sah ich über den Bäumen gelbe Luftballons im Wind flattern. Als ich näher kam, stellte ich gleich fest, dass hier einige Gespräche stattfanden. Der Stand schien guten Zuspruch zu finden!

Punkt 12 Uhr wurden die Luftballons gestartet. Bei dem kräftigen Wind konnten sie gleich Fahrt aufnehmen und mit etwas Glück eine weite Strecke zurücklegen. Die Luftballons werden deutschlandweit an vielen Orten gestartet, an denen der CI-Tag stattfindet. Die „Besitzer“ der Luftballons, die am weitesten fliegen, können etwas gewinnen: einen Abend beim neuen Programm des Schirmherrn des 10. Deutschen CI-Tages, Dr. Eckart von Hirschhausen! Wir wünschen allen Teilnehmern viel Glück!



Wie funktioniert ein CI genau?
Gespräche am Infostand



Herr Böttcher von das Ohr bekommt von Silvia ein kleines ‚Dankeschön‘

Singen ist eine Reise wert

Nach dem Vormittag am Informationsstand war noch etwas Zeit bis zu den Vorträgen, die am Nachmittag angesetzt waren. Die nutzten Regina und ich für einen kleinen Einkaufsbummel in der Stadt. Die Zeit verging im Nu, und schon bald mussten wir die Räumlichkeiten für die Vorträge auf„suchen“ – im wahrsten Sinne des Wortes! Dank moderner Technik fanden wir den Raum schnell, denn es ging nicht mehr lang, bis die Vorträge losgingen.

Zunächst gab es einen kurzen Rückblick auf die Anfänge der SHG vor 10 Jahren, und Silvia bekam, stellvertretend für die ganze SHG, sogar eine Urkunde für die ersten 10 Jahre. Der Bogen zum heutigen Jubiläum konnte gespannt werden durch die Begrüßung der Redner, die beide auch schon bei der Gründungsveranstaltung gesprochen hatten.

Wohnortnahe Anpassung

Zuerst sprach Horst Böttcher von „Das Ohr“ in Konstanz, seines Zeichens Hörgeräteakustiker, über die Vorteile der wohnortnahen Anpassung von CI und Hörgerät. Ein niedergelassener Hörgeräteakustiker kann keine CIs einstellen, das bleibt den CI-Technikern vorbehalten. Jedoch können für CI-Träger, ebenso wie für Hörgeräteträger, Otoplastiken, Batterien und Zubehör wie FM-Anlagen, Bluetooth-Schleifen, Rauchmelder oder Lichtsignalanlagen beim Akustiker angepasst und besorgt werden. Der Akustiker hat den Vorteil, dass er meist näher am Wohnort und auch am Wochenende erreichbar ist.

Böttcher hatte auch seine Kooperationspartnerin, die Logopädin und Audiotherapeutin Jessica Strobel, mitgebracht, die über die Möglichkeiten und Chancen der Audiotherapie berichtete.

Rehabilitation für Anfänger

Anschließend ergriff Dr. med. Volker Kratzsch, Chefarzt an den Helios-Kliniken in Bad Grönenbach, das Wort. Seine Ausführungen zum Thema „CI-Rehabilitation – lebenslang oder nur für Anfänger?“ konnten mangels passender Bildschirmpräsentation nur mündlich erfolgen, doch konnten die Zuhörer ihnen zum Großteil problemlos folgen.

Rehabilitation umfasst den ganzen Menschen und manchmal tut es gut, bei einer Auszeit in Form von (stationärer) Rehabilitation die eigenen Bedürfnisse neu zu ordnen. Dies kann auf verschiedene Weise erfolgen. Die professionelle Rehabilitation in Kliniken ist unabding-

bar („Reha muss sein!“), muss aber nicht unbedingt stationär erfolgen. Denn: Die beste Therapie ist immer noch der Alltag! Erwartungen und Ansprüche an das „neue Hören“ sind unterschiedlich, jede Situation muss neu gelernt werden.

Wie wichtig es ist, sich mit seinem Hören auseinanderzusetzen, wurde durch Vorstellung einiger physikalischer Fakten verdeutlicht: Ein Hörbehinderter (das ist kein „Verstehbehinderter“!) braucht zwischen Stör- und Nutzschall einen Unterschied zwischen 15 und 20 dB, während Guthörende mit einer Differenz von 6 dB auskommen. Das be-

deutet, Guthörende brauchen „nur“ den doppelten Schalldruck, während Hörbehinderte erst mit einem 6- bis 10-fachen Unterschied wieder etwas verstehen! Auch die Entfernung zur Nutzschallquelle ist wichtig: Bei doppeltem Abstand halbiert sich der Schalldruck.

Außerdem betonte der Fachmann, dass es wichtig sei, seinem Umfeld klarzumachen, dass mit dem CI das Problem („Ich höre nicht gut“) nicht aus der Welt geschafft sei. Ebenso sei es wichtig, sich selbst darum zu kümmern, gut zu verstehen – und nicht zu erwarten, dass die Mitmenschen auf einen Rücksicht nähmen, nur weil man hörbehindert sei. Auch wenn dies bedeute, alle 10 Minuten darauf zu bestehen, langsamer, deutlicher, nacheinander zu sprechen ...

Alles Käse, oder was?

Nach den Vorträgen gab es Kaffee, Kuchen und Käse. Die Gelegenheit zum Austausch untereinander wurde rege und gerne genutzt. Es wurde viel geschwätzt und gelacht, und das bringt mich zurück zum Grußwort zum CI-Tag von Hirschhausen, der einen englischen Komiker



Dr. Volker Kratzsch, erst Zuhörer, dann Referent

zitiert: „Ich bin zu 80 % gehörlos. Manchmal sag ich auch 85 % – um mich interessanter zu machen. Aber ehrlich gesagt bin ich sehr froh, dass ich mein

Gehör verloren habe – und nicht meinen Humor. Denn für Gehörlose gibt es Selbsthilfegruppen ...“

Ein besonderer Dank geht an die DAK Bodensee-Oberschwaben, die den CI-Tag und die Jubiläumsveranstaltung finanzierte.

Auch die ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten der Stadt Singen, Helga Schwall und Klaus Wolf, hatten sich Zeit genommen, am CI-Tag und beim Jubiläum dabei zu sein. Herzlichen Dank hierfür!

Stephanie Kaut

10. CI-Tag der CI-Selbsthilfegruppe Bodensee-Oberschwaben

Als vor 10 Jahren in Überlingen die Selbsthilfegruppe zum ersten Mal einen Infostand am Marktplatz aufgebaut hatte, war ich dabei. Am Nachmittag wurde im Überlinger Krankenhaus im Rahmen eines Treffens, nach zwei Fachvorträgen, die neue Gruppe gegründet. Gekommen waren Selbstbetroffene und Interessierte aus der Region.

Auch am 10. deutschen CI-Tag regnete es am Vormittag leicht. Wir hatten wieder einen Infostand aufgebaut, dieses Mal in Singen in der August-Ruf-Straße in der Nähe des Bahnhofs. Und wie vor



Bei so viel Vortrag braucht es Stärkung

10 Jahren unterhielten wir den Infostand zusammen mit dem Akustiker Horst Böttcher von ‚Das Ohr, Konstanz‘ mit Team. Er brachte zwei schöne große Pavillons mit, sodass wir alle im Trockenen waren. Bald flatterten gelbe Luftballons im Wind, Gespräche mit Interessierten ließen die Zeit schnell vergehen und Punkt 12 Uhr wurden mit einem ‚Hallo!‘ Luftballons und Wettflugkarten in den inzwischen sonnigen Himmel entlassen. Am Nachmittag trafen wir uns ein paar Meter weiter am Heinrich-Weber-Platz 2 im Tafelrestaurant der AWO, um unser SHG-Jubiläum zu feiern. 40 Personen

waren zur Feier gekommen. Wie vor 10 Jahren, stellte uns der Akustiker und CI-Anpasser Horst Böttcher seine Arbeit vor. Und wie vor 10 Jahren, referierte Chefarzt Dr. Volker Kratzsch von der Klinik am Stiftsberg, Bad Grönenbach, zum Thema „CI-Rehabilitation – lebenslang oder nur für Anfänger?“ Neu hinzu kam ein Fachvortrag der Logopädin und Audiotherapeutin Jessica Strobel, die schon einige Jahre mit Herrn Böttcher zusammenarbeitet, um z.B. gute Anpassungsergebnisse der CI-Kundschaft zu erreichen. Auch die ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten der Stadt Singen, Helga Schwall und Klaus Wolf, hatten sich Zeit genommen, am CI-Tag und beim Jubiläum dabei zu sein.

Ein besonderer Dank geht an die DAK Bodensee-Oberschwaben, die den CI-Tag und die Jubiläumsveranstaltung finanziell unterstützt hat.

Und wie vor 10 Jahren fuhr ich am späten Nachmittag mit dem Zug zufrieden wieder nach Hause Richtung Hochrhein.

Udo Barabas

Immer wieder neue Impulse

Seelauscher lauschen auf dem CI-Tag

Viele gelbe Luftballons in der Fußgängerzone, eine Menge Interessierte, Betroffene und Neugierige am Stand bei Silvia Weiß, CI-SHG Bodensee-Oberschwaben, und ‚Das Ohr‘ Herr Böttcher. Das immer wieder gleiche Bild seit 10 Jahren, nur in verschiedenen Städten, diesmal in Singen. Zum 10. Jahrestag der SHG Bodensee-Oberschwaben waren wir Seelauscher auch eingeladen. Silvia hat das wieder sehr toll organisiert, und wir, Stephanie Kaut und ich, durften sehr starken Impulsreferaten lauschen.



Alle mal lächeln! Das Standteam der SHG Bodensee-Oberschwaben

Gutes Team am Bodensee

Herr Böttcher hat anschaulich über CI-Prozessorentausch berichtet. Ich finde es einen Segen für alle CI-Träger, dass er sich als Akustiker fortgebildet hat, sodass es möglich ist, in Konstanz CI-Anpassungen durchzuführen und aufwändige Fahrten nach Tübingen, Ulm, Freiburg etc. entfallen. Er arbeitet neuerdings mit einer sympathischen jungen Logopädin, Jessica Strobel, zusammen. Sie hat sich spezialisiert auf Menschen, die Hörhilfen tragen, und ist ausgebildet im Akustikbereich. Für Anpassungen gibt sie ihre Notizen und Daten aus Hörtrainingseinheiten an Herrn Böttcher weiter, der kann

dann die nötigen Frequenzbereiche noch besser anpassen. Beide arbeiten im gleichen Haus in der Münzgasse, Konstanz.

Täglicher Kampf der Hörbehinderten

Ein weiteres Sahnehäubchen war der Vortrag von Dr. Volker Kratzsch von der Rehaklinik Helios Bad Grönenbach. Schade, dass keine gut hörenden Eltern da waren, denn ich finde es so wichtig, dass sie immer verdeutlicht bekommen, was Herr Kratzsch in seinem Impulsreferat erzählt hat. Der tägliche Kampf eines Schwerhörigen in Schule, Beruf, im Alltag, beim Treffen mit Freunden, immer wieder auf die Einschränkung aufmerksam machen zu müssen, manchmal alle halbe Stunde zu sagen: „Sorry, hab’s nicht verstanden, kannst Du noch mal wiederholen?“

(Ich muss das an miesen Tagen alle 5 Minuten sagen) ... Den Menschen um sich herum klarzumachen, dass man trotz Schwerhörigkeit extrem geräuschempfindlich ist, dass das Hörvermögen in Kritikgesprächen (Prüfungssituation) sofort runtergeht, man nicht so gut versteht, während angenehme Gespräche sehr gut verstanden werden ... („Der hört doch bloß das, was er will ...“). Gut hörende Eltern können das oft nicht so ganz nachvollziehen. Ihre Kinder haben gute Hörhilfen, also hören die ja gut, in der Schule kommen sie auch gut mit, wo soll da das Problem sein?

Dr. Kratzsch hat die SHG-Arbeit von Silvia sehr gelobt und betont, wie wichtig sie für die Betroffenen und deren Angehörige ist.

Es war für mich ein informationsreicher Nachmittag. Nach drei Stunden Vollkonzentration bin ich heimgebraust, hab meine Hörlies runtergefahren und mich eine Stunde hingelegt. Dann war ich wieder fit für die nächste Herausforderung: Dorf-

fest mit vielen netten Menschen, die mit mir sprechen und lachen wollen, und ich wieder: „Was hasch gsagt?“ ... Nach weiteren drei Stunden hab ich mich dann endgültig zurückgezogen und bombig gut geschlafen.

Regina Kolb,
Seelauscher



Jessica Strobel, Logopädin und
Audiotherapeutin, bei ihrem Vortrag

Jede Begegnung ist anders

Gespräche und Erlebnisse am Stand

Ein Tag voller unterschiedlichster Begegnungen und ein beeindruckender Spiegel für die Individualität der Thematik, mit der wir arbeiten:

- Ein junger Rucksackreisender, der innehielt, weil er einen möglichen Weg für seine schwerhörige Mutter entdeckte.
- Kinder, die mit den Klangschalen erlebten, dass Töne und Klänge durch das Spüren leichter zu hören sind, und bei diesem Erleben ein breites Lächeln in ihren Gesichtern bekamen.
- Einsame Menschen, die unseren Stand zum Verweilen und Mitteilen aufsuchten.
- Ein Vater, der sich Informationen für sein schwerhöriges Kind erfragte.
- Ein älterer Herr, der wie sein Bruder in Russland unter familiärer Schwerhörigkeit leidet und erzählt, dass beide inzwischen mit Hörgeräten nicht mehr klar kommen. Er möchte Informationsmaterial mit zu seinem HNO-Arzt nehmen.
- Eine Mutter mit ihrer erwachsenen



Viel Andrang herrschte in der Freiburger Fußgängerzone

Tochter, die seit ihrer Geburt taub ist und den Profit eines CIs mit ihrer Hörgeschichte und Lebenssituation im Gespräch abwog.

- Tinnitus-Geplagte, die sich hilfesuchend interessiert näherten und dankbar für Informationsmaterial waren.
- Ältere schwerhörige Menschen, die sich mitteilen wollten und deren Scham in ihren Worten und in ihrer Haltung zu spüren war.
- Und auch Mitglieder der Selbsthilfegruppe Freiburg, die interessiert und erfreut lange an unserem Stand verweilten, auf Interessierte zugingen und berichteten.

Ein Tag mit vielen Individualisten, denen wir Informationen und Hilfestellungen bieten konnten. Ein erfüllter und toller Tag.

Das Team vom
Implant Centrum Freiburg:
V. Zeller – Logopädie; L. Hasenfratz
und K. Wiebe – Technik; Y. Weber-
Kaltenbrunn – Musiktherapie

Standort: Freiburg Kaiser-Joseph-
Straße, Ecke Wasserstraße, unter
den Arkaden vom Modehaus Kaiser



Auch Maria und Hannelore von der SHG-Freiburg besuchten den Stand des ICF und halfen gleich mit

Angler trifft CI

Ausflug und Infostand im Mainhardter Wald

Unseren Beitrag zum CI-Tag 2015 haben wir mit unserem jährlichen SHG-Ausflug verbunden. Unser Ausflug geht seit einigen Jahren ins „Forellenparadies Frohnfalls“ im Mainhardter Wald. Diesmal war unser Motto „Angler trifft CI“. Leider war das Wetter sehr durchwachsen und ziemlich kühl für Mitte Juni (14 Grad). Und zur Begrüßung gab es natürlich auch Regen. Also verzogen wir uns erst mal in die trockene Hütte und ließen uns geräucherte Forellen und Vesperteller schmecken.



Eveline am Infotisch: Manche Ratsuchenden waren von weither angereist!

Dann hatte Petrus doch ein Einsehen. Die Sonne ließ sich blicken und wir bauten schnell unseren Infotisch im Freien auf, in der Sonne. Unsere jüngsten Teilnehmer freuten sich schon auf die Standbetreuung. Natürlich waren auch genug erwachsene Gruppenteilnehmer da, um Fragen zu beantworten.

Infos für Anwesende und Weitgereiste

Eine junge Familie mit schwerhörigem kleinem Sohn war extra ca. 25 Kilometer

weit gefahren, um sich über das CI zu informieren. Sie hatten viele Fragen und fanden es sehr interessant, mal ein CI im Original zu sehen.

Auch die anwesenden Angler schauten an unserem Infotisch vorbei und nahmen Infomaterial mit. Sie hatten noch nichts vom CI gehört und dachten erst mal an Hörgeräte. Gerne erklärten wir den Unterschied. Sie staunten über die Möglichkeiten, die es heute gibt.



Wie man sieht, waren wir zu Gast im Forellenparadies



Barbara blättert in der neuen Schnecke

Da es nach einiger Zeit wieder zu regnen anfang, packten wir schnell unser Infomaterial zusammen und gingen wieder in die trockene Fischerhütte. Nach einem kleinen Austausch untereinander machten wir uns langsam, einer nach dem anderen, auf den zum Teil weiten Heimweg.

Eveline Schiemann

Heiß war's, aber erfolgreich

CI-Tag in Weinheim

Am 4. Juli hatten wir den CI-Tag, der bundesweit veranstaltet wird, in Weinheim. Bei gemessenen Temperaturen von 40,1 Grad waren alle am Zerfließen, so schwül war es.

Der Oberbürgermeister Heiner Bernhard hat die Schirmherrschaft übernommen und seine persönliche Referentin Gabi Lohrbächer-Gerard hat das Grußwort gesprochen.

Nach meinem Grußwort habe ich ein Stück auf der Kontragitarre gespielt und erklärt, wie unsere Selbsthilfegruppe Rhein-Neckar aufgebaut ist und wo unsere Treffen stattfinden.

Auf großes Interesse stieß die Erläuterung, was die DCIG alles bewirkt und welche Möglichkeiten es gibt, Betroffene zu unterstützen.

Sommerliche Vorträge und Diskussionen

Danach erklärte der geschäftsführende Direktor der HNO-Uniklinik Heidelberg, Prof. Dr. Peter Plinkert, die medizinische Seite der CI-Versorgung. Der Leiter der



Aufmerksame Zuhörer in Weinheim

ambulanten Rehabilitation, Markus Landwehr, ging ausführlich auf den audiologischen Teil ein.

Obwohl wegen der Hitze nicht viele Interessierte da waren, haben wir doch intensiv diskutiert. Das ist der Vorteil einer kleinen Runde, es kann inhaltlich viel mehr hinterfragt werden.

Als nach drei Stunden alles vorbei war, waren wir erleichtert, dass es so gut gelaufen war. Wir hatten anfangs die Befürchtung, es käme keiner. Die Versammlung fand zwar in einem schönen historischen Raum im alten Rathaus statt, doch bei weit geöffneten Fenstern hat der Lärm vom Marktplatz leider sehr gestört. Wir hatten manchmal das Gefühl, die Leute vom Markt säßen bei uns im Raum und nicht draußen.

Aufgrund der Zeitungsveröffentlichung haben sich fünf Personen gemeldet, die sich künftig bei unseren SHG-Treffen einfinden wollen.

Immer öfter bemerken wir, dass am Cochlea-Implantat Interessierte bereits gut informiert zu unseren Treffen kommen und sich dann auch positiv zum CI äußern.

Unsere SHG-Treffen finden im monatlichen Wechsel in Heidelberg oder in Weinheim statt. Unser nächstes Treffen ist am 27. August von 18.00 - 20.00 Uhr in Weinheim, Kulturscheune/Seiteneingang.



Prof. Plinkert erklärt, wie ein CI funktioniert

Improvisierter Ohrenschmalz

Buntes Programm in der HNO-Klinik Tübingen

Für die Tübinger CI-Selbsthilfegruppe ist die Außendarstellung ihres Wirkens ein großes Anliegen. Die Verbindung mit der HNO-Klinik Tübingen und deren CI-Abteilung ist ein großer Vorteil. So konnte sich die Gruppe unter Leitung von Claudia Kurbel beim bundesweiten CI-Tag, der eine Woche später am 27.06.2015 durchgeführt wurde, mit ihrem Informationsstand und Roll-Up in bester Gesellschaft aller Hersteller von Implantaten in der Klinik präsentieren.

Im nahezu voll besetzten Hörsaal mit eingebundenem Seminarraum war es Dr. Anke Tropitzsch als Leiterin des Hör-Zentrums der Universitäts-HNO-Klinik vorbehalten, die Anwesenden mit herzlichen Worten zu diesem Ereignis, das unter dem Motto „ZusammenGeHören“ stand, zu begrüßen. Die für diesen Tag vorgesehenen Programmpunkte und Workshops wurden zur Orientierung vorgestellt.

Sportliche Theatershow rund um die Ohren

Dass ein solcher Tag nicht nur der Information dient, sondern dass auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen soll, zeigte sich im anschließenden Programmteil. Vom Harlekin-Theater aus Tübingen wurde die „Theatersportliche Improvisationsshow“ aufgeführt. Für den Laien war es anfangs bei dieser Wortkombination gar nicht einfach, sich auf das Kommende einzustellen. Die Dar-

steller, eine Dame und zwei Herren, überraschten die Gäste mit Wort- und Gesangsbeiträgen, die sich vorwiegend mit unseren Ohren beschäftigten. Es gehört viel Fantasie zu diesen nicht einstudierten Vorträgen, vor allem, wenn das Publikum eingebunden wird. Wie kann man in Sätze so einfach zugerufene Worte wie z.B. „Ohrenschmalz“ einbinden oder Gespräche führen, in denen jeder Satz in der Reihenfolge des ABCs beginnt. Der aufmerksame Zuhörer war wohl schon gespannt, wie man mit einem „Q“ eine Textfolge beginnen kann. Das wurde ganz einfach mit dem Wort „Quatsch“ humorvoll gelöst. Wie man den Besuch von Königin Elizabeth II. in Gebärdensprache erklärt, war zudem ein echter Leckerbissen. Für diese besondere Vorstellung waren diesen drei Personen ein lautstarker Applaus der Gäste und Präsenz der Gastgeberin gegönnt.

Viel Besuch am Info-Stand

Schon zu Beginn der Veranstaltung konnte man an unserem Stand das Interesse der Besucher an der Arbeit und am Wirken der Selbsthilfegruppe beobachten. Im weiteren Verlauf des Nachmittags zeigte sich zudem, dass noch viel Öff-



Der Tübinger CI-Tag fand mitten in der HNO-Klinik statt



Dr. Tropitzsch begrüßte die Besucher im Hörsaal der Klinik

fentlichkeitsarbeit für die betroffenen Personen im Rahmen des Hörens mit CI notwendig ist. Selbst während der angebotenen Workshops war der Stand gut frequentiert; das bestätigte uns in unserer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Wie immer wurde dieser CI-Tag mit strahlenden Gesichtern und einem allgemeinen Start von Luftballons beendet.

Hansjörg Haag



Improvisationstheater rund um unsere Ohren

Wir lassen uns nicht verregnen

Ulmer Infostand im Trockenen

Trotz morgendlichem Regen hatte der Wettergott tagsüber ein Einsehen mit uns und seine Wolken auf die Seite geschoben, sodass zumindest zeitweise die Sonne zu sehen war. Nach Aufbau bei Regenwetter – und etwas abgespecktem Glücksradstand, wir mussten ja versuchen, alles im Trockenen unterzubringen – konnten wir ziemlich pünktlich um 10 Uhr unseren Infostand eröffnen.

Ratschläge am Glücksrad

Es fanden sich auch sogleich einige Hörgeschädigte ein, die sich bei uns betroffenen CI-Trägern, bei den Ulmer HNO-Ärzten und einer Logopädin Rat und Informationen bezüglich einer CI-OP und des Hörens nach solch einer OP holten.

Unser Glücksrad und die Luftballons waren natürlich vorwiegend für die Kinder interessant und fanden, da sich



Es kann losgehen – ob das Wetter hält?

das Wetter auch von seiner zwar kühlen, aber immerhin trockenen Seite zeigte, regen Zuspruch.

Nach der Mittagszeit bekamen wir Besuch von der Heidenheimer Zeitung, die von unserem Luftballonmassenstart ein Foto machte und auch in der Zeitung berichten wird.

Um 16 Uhr beendeten wir unsere Veranstaltung mit dem guten Gefühl, doch vielen Leuten Mut gemacht zu haben: Weil sie jetzt wissen, dass es auch noch etwas gibt, wenn herkömmliche Hörgeräte nicht mehr zum Sprachverstehen ausreichen.

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen und mich tatkräftig unterstützt haben.

Ingrid Wilhelm



Immer ein Highlight beim CI-Tag: die orangefarbenen Luftballons

„Ein Sommerfest der Generationen“

Großes Fest der Stuttgarter CI-SHG



Kaffee und Kuchen bei herrlichem Wetter

Für den CI-Tag hatten wir ein Sommerfest der Generationen geplant – daher lautete das gemeinsame Motto der beiden SHGs – CI-SHG Stuttgart und ECIK*: CI, das (T)Ohr zur Welt für Jung und Alt – ein Sommerfest der Generationen. Das Wetter spielte gut mit, wenn es zunächst auch den Anschein hatte, dass am Nachmittag Gewitter das Sommerfest stören könnten. Die Temperaturen hielten sich relativ in Grenzen.

Kaffee, Kuchen und Flötenmusik

Ein wichtiger Aspekt für das Miteinander von Jung und Alt sind gemeinsame Aktionen. So war das Sommerfest auf die Bedürfnisse aller Altersgruppen ausgerichtet. Insbesondere für die Kinder war für Abwechslung gesorgt – ein Ballonkünstler fertigte alle möglichen „Skulpturen“ für die Junioren in der Gruppe an, Spiele und Basteleien bis in den Abend hinein sorgten dafür, dass keine Langeweile aufkam. Die Senioren vergnügten sich derweil mit Kaffee und Kuchen.

Für ein musikalisches Highlight sorgte am Spätnachmittag eine Flötengruppe, welche die Mutter eines CI-Kindes initiiert hatte. Während sich am Nachmittag die Aktionen rund ums Haus verteilten und daher nicht festgestellt werden konnte, wie viele Besucher tatsächlich gekommen waren, stellten wir mit einem Mal fest, dass sich über 60 Personen das Sommerfest und somit auch den musi-



Die Flötengruppe sorgte für einen musikalischen Höhepunkt

kalischen Genuss nicht entgehen ließen. Bei so vielen Gästen kam die Sorge auf, dass das Grillgut nicht reichen könnte. Doch bei den vielen Salaten und dem reichlich bemessenen Grillgut blieb zum Glück keiner hungrig. Bei regem Gedankenaustausch, heiterer Stimmung, interessanten Gesprächen und einem guten Viertel auf der Terrasse des David-Wengert-Hauses klang der Abend insbesondere für die Senioren in der Gruppe erst gegen 21.30 Uhr aus. Fazit: Gemeinsame Aktionen von jungen und älteren CI-Trägern verbinden die Generationen. Alle profitieren in gleicher Weise vom Wunder CI!

Sonja Ohligmacher

* CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern

Musik erzeugen, Musik erleben

10. Deutscher CI-Tag im CI-Zentrum Stuttgart

Beim CI-Tag im CI-Zentrum des Klinikums Stuttgart am 21. Juni stand die Musik im Mittelpunkt. Neben der „Arche“ im Foyer des Olgahospitals präsentierte der Kinderchor der Lerchenrainschule Stuttgart eine bunte Sammlung von Liedern und unter die etwa 100 interessierten Zuhörer mischten sich viele CI-Träger, um den fröhlichen Tönen zu lauschen. Wichtig und informativ war, dass Dr. Christiane Koitschev – Koordinatorin des CI-Zentrums Stuttgart – in einer Ansprache den Kindern und den Gästen genau erklärte, was es mit einem CI auf sich hat und warum man damit wieder hören kann, selbst wenn man taub ist. Dies hat für einige Aufklärung gesorgt, zumal man sich bei den anwesenden CI-Trägern an Ort und Stelle informieren und die CIs sozusagen als Anschauungsobjekte gleich „sehen“ konnte.

Nach dem Konzert gab es eine kleine Verköstigung mit Brezeln und Getränken. Das CI-Zentrum hatte im Eingangsbereich zusammen mit dem CIV-BaWü e.V. einen Informationsstand aufgebaut. Viele Konzertbesucher und Besucher des Olgahospitals informierten sich anschließend bei Ärzten, Therapeuten, Audiologen, Selbsthilfegruppen-Vertretern und Betroffenen über das CI. Insbesondere CI-Kandidaten nutzten dabei intensiv das Gespräch mit den Ansprechpartnern. Der Stand war durchweg gut besucht.



Beim CI-Tag in der „Arche“ herrschte viel Andrang

Musikworkshop für Hörgeschädigte

Unter Anleitung des Musiktherapeuten und Komponisten Radoslav Pallarz – Leiter der Station für Pädiatrische Psychosomatik am Olgahospital – konnten CI- und Hörgeräteträger in zwei Workshops nun Musikinstrumente ausprobieren. Sie erhielten verschiedene Instrumente und sollten damit kleine Aufgaben umsetzen. Z.B. sollten in der Runde gegenseitig Rhythmen zugespielt werden, wobei einiges an Improvisation gefragt war. Und so spielte jeder auch mal sanft und mal energisch. Bei einer weiteren Übung sollte man den Rhythmus des



Vorgängers nachspielen. Dann ließ uns Herr Pallarz die Vibrationen auf einer Trommel erspüren, indem er am Klavier spielte und wir CI-Träger die Hand auf die Trommelfläche legten. Zum Abschluss improvisierten wir noch einmal, wobei sich jeder mit seinem Instrument einbrachte und wir so ein gemeinsames Stück gestalteten.

Vielen Dank an die Organisatoren und Beteiligten des CI-Zentrums Stuttgart, des CIV-BaWü und an Herrn Pallarz für diese Veranstaltung, die mit Sicherheit dazu beigetragen hat, das CI in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Martina Bauer



Musikworkshop für Hörgeschädigte, eine musikalische Herausforderung!



Im Olgahospital drehte sich alles um die Musik

Wo ist er denn, der Hohenneuffen?

Tübinger und Stuttgarter CI-SHG unterwegs

Seit Längerem ist es bei diesen beiden CI-Selbsthilfegruppen, die sich in früheren Jahren CI-SHG Stuttgart-Tübingen nannten, feste Tradition, einmal im Jahr eine gemeinsame Wanderung für die Mitglieder zu veranstalten. Diesmal wanderten sie am Samstag, dem 20. Juni, in Aichtal, ganz in der Nähe von Stuttgart. Pünktlich um 11.00 Uhr traf man sich dort auf dem Parkplatz der Festhalle zu einem Willkommensgruß am Sektstand. Die beiden Gruppenleiterinnen, Claudia Kurbel und Sonja Ohligmacher, begrüßten die, teilweise auf Umwegen, angereisten Wanderer ganz herzlich. In ihrer Ansprache verwies C. Kurbel auf den wichtigen Aspekt des Hörens beim Wandern, wo man doch meist nebeneinander geht und so dem Gesprächspartner nicht ins Gesicht schaut und demzufolge mehr aufpassen muss, um zu verstehen.



Keine Frage: Ein Sektempfang sorgt immer für gute Stimmung!

Steig ich den Berg hinauf ...

Bei der Beschreibung der vorgesehenen Wanderstrecke stimmte sie mit einer leichten Steigung zu Beginn die Wanderer auf einen gemütlichen Spaziergang ein. Dabei mussten wir feststellen, dass dies eine „klare Untertreibung“ war, denn die Gruppe zog sich schnell auseinander. Der eingeteilte „Lumpensamm-

ler“ musste sich alle Mühe geben, die letzten Läufer auf Trab zu halten. Da stellte sich auch die Frage, wer irgendwann einmal das Wanderlied gedichtet hat: „Steig ich den Berg hinauf ...“

Auf halber Höhe dieser „leichten



Ist er da irgendwo zu erkennen, der Hohenneuffen?

Steigung“ erbarmte sich der Wanderführer mit einem Schwenk in den Wald, der uns angenehmere Höhenmeter bescherte. Dabei zeigte es sich, dass in der Tat das Nebenher-Reden doch seine Tücken hat. Verschiedentlich wurden auch ein-



Das Wetter war zwar nicht perfekt, doch die Wanderer ließen sich davon nicht abschrecken

fach die Seiten gewechselt und so dem entsprechenden Ohr eine Erleichterung ermöglicht.

Die meisten Teilnehmer kannten sich aus früheren Gegebenheiten bzw. aus den Gruppen, und doch ist es immer wieder erstaunlich, zu hören, was sich im allgemeinen Leben – trotz CI – für Schwierigkeiten ergeben. Noch interessanter ist es manchmal, sich mit den Lebenspartnern

Werner

Ich möchte mich bei Claudia und Sonja für den wunderschönen Tag bedanken. Die Idee mit dem Sektempfang war einfach spitze. Das Mittagessen war auch spitze und es hat alles gut funktioniert. Das Wetter hat ebenfalls mitgespielt, es war gerade richtig zum Laufen. Die paar Tropfen zur Abkühlung waren angenehm.

der Betroffenen zu unterhalten. Diese ermöglichen uns im Gespräch, die Probleme und Schwierigkeiten darzulegen. Man erfährt, was auch sie bedrückt.

Der Hohenneuffen blieb verborgen

So blieb es nicht aus, dass die Gruppe teilweise weiter auseinandergezogen wurde und immer wieder ein Halt fürs Aufrücken nötig war. Dazwischen musste ab und zu der Schirm aufgespannt werden, was der Stimmung aber keinen Abbruch tat. Auf einem Höhenweg hatte man einen wunderbaren Ausblick ins unterhalb liegende Neckartal und die Schwäbische Alb gegenüber. Man versuchte, die Namen der Bergrücken zu benennen, und jeder glaubte, den „Hohenneuffen“ zu erkennen. Er liegt da oder dort oder sonst wo! Vielleicht haben die Teilnehmer früher beim Heimatkundeunterricht nicht so richtig aufgepasst! Bevor wir zu einem Ergebnis kamen, hat uns die Natur von unseren Überlegungen erlöst: Der ganze Bergkamm zog sich mit einer geschlossenen Wolkendecke zu – und jetzt wissen wir es erst nicht genau! Vielleicht schaffen wir es beim nächsten Mal.

Das war dann auch der Punkt, von dem aus es vorwiegend abwärts ging. Die

Christina

Es war schön wie immer, wenn wir was zusammen unternehmen. Ich habe es genossen. Das Tempo war für einen „Flachlandtiroler“ wie mich genau richtig. Sehr schön war dann auch der gemütliche Teil beim gemeinsamen Mittagessen in der historischen Gaststätte in Aich.

vorgesehenen zweieinhalb Stunden Wanderzeit wurden nahezu eingehalten und so das Ziel am Gasthaus „Heinrichs Paukenkessel“ erreicht. Das Gruppenfoto als Erinnerung wurde noch schnell erstellt und dann war man doch froh, in geselliger Runde ein verdientes Mittagessen einzunehmen.

Auch wenn die Wandergruppe allgemein etwas größer hätte sein können, war es ein rundum gelungener Tag. Es zeigte sich beim Abschiednehmen, wie groß die Freude der Teilnehmer war, und man wünschte den beiden Gruppenleiterinnen jetzt schon eine gute Idee fürs nächste Jahr.

Hansjörg Haag



Schnell noch das Gruppenfoto ...



... und dann ging's zum verdienten Mittagessen



Gaby und Werner

Hallo Claudia, normalerweise sind wir eher Wandermuffel, aber nicht, wenn die CI-SHG einlädt. Wir sind dabei und freuen uns schon sehr, das Aichtal kennenzulernen.

Harmonie und Stress

Schulung des VdK im Kultur- und Kongresszentrum Harmonie in Heilbronn



Sonja und Joachim – ganz gelassen

Bei der landesweiten Schulung der Behindertenvertreter, Betriebs- und Personalräte durch den Sozialverband VdK am 8. Juli 2015 waren wir zum fünften Mal in Folge mit einem Infostand dabei.

Thema der Schulung war: Lange krank – Eingliederung statt Ausmustern – Erfolgsmodell BEM (betriebliches Eingliederungsmanagement).

Angegliedert war wieder eine öffentliche Gesundheits- und Reha-Ausstellung mit ca. 40 Ausstellern.

Ansturm am Infostand

Um 8 Uhr hatten wir unseren Stand schon fertig aufgebaut. Jetzt wäre Zeit für einen Kaffee und eine Brezel. Diese sowie das Mittagessen und Getränke spendet uns der VdK. Doch denkste! Der Kaffee stand zwar bereit – aber auch die ersten Schulungsteilnehmer. Wir wussten ja, dass viele Besucher gezielt zu uns kommen, doch diesen Ansturm hatten wir nicht erwartet. Da war es gut, dass



Anneliese ist schwer beschäftigt

Joachim wieder dabei war. So konnte er immer einspringen, wenn Eveline und ich „belegt“ waren. Joachim hatte extra Urlaub genommen. Wir brauchten doch einen Chauffeur, der das viele Material transportierte. Papier ist schwer. Wisst ihr, wie schwer zum Beispiel ca. 40 Zeitschriften „Schnecke“ sind? Die Schnecke ist für uns ganz wichtig, nicht nur wegen der zahlreichen Infos. Hier sind auch die Adressen der SHGs aus dem ganzen Bundesgebiet aufgelistet. So können wir dem einen oder anderen raten, sich an eine der SHGs in seiner Nähe zu wenden.

Die Veranstaltung beginnt

10 Uhr – inzwischen ist der Kaffee kalt, die Brezel zäh. Doch was soll's, nun können wir ausruhen. Weit gefehlt! Ab jetzt ist die Ausstellung öffentlich. Der VdK hat diesmal mehr Werbung gemacht, und das macht sich bemerkbar. Nun kommen Leute aus Heilbronn und Umgebung. Auch sie kommen gezielt



So eine Kaffeepause, die könnten wir jetzt brauchen

mit Fragen, möchten Hilfe. So manches Schicksal macht uns betroffen. Wir bemerken aber auch, dass wir wirklich Hilfe leisten können, auch wenn es manchmal nur dazu beiträgt, mit der eigenen Situation besser umzugehen.

Schon ist es Mittag

Schnell zum Essen. Einer nach dem anderen, sodass immer jemand am Stand ist. Dann hatten wir noch ganz prominenten Besuch: unsere Vizepräsidentin und Landesvorsitzende Sonja Ohligmacher. Wir haben uns gefreut, waren auch ein klein bisschen stolz, denn sie hat ja gesehen, was bei uns los war. Ich glaube, sie hätte gerne mitgemacht, doch – sie war als Abgeordnete ihres Arbeitgebers Teilnehmerin des Seminars.

Ende der Ausstellung

Um 14:30 Uhr räumen wir unseren Stand. Ein kleiner Rest an Infomaterial ist noch übrig. Joachim freut sich: Er muss



Eveline im Beratungsgespräch

nicht mehr so viel schleppen. Eveline und ich hängen noch einen Augenblick am Bistrotisch ... gibt's noch einen Eiskaffee? ... Aber ja!

Da sitzen wir dann, halten Rückschau, hoffen, dass wir für jeden Einzelnen die richtigen Worte gefunden haben.

Total geschafft, aber höchst zufrieden waren

Anneliese Wilde,
Eveline und Joachim Schiemann



Nackt und taub

Zurzeit hause ich in meinem Domizil ohne Dach über dem Kopf. Nur eine Folie trennt mich vom Universum über mir. Dem großen Doppelhaus, in dem ich wohne, wurde eine Schönheitskur verordnet. Das alte Dach wird abgedeckt, eine Dämmung wird eingezogen und darüber setzen die Handwerker dann die neuen Dachziegel ein. So weit, so gut.

Als die ersten Dachdecker auftauchen, mache ich sie gleich darauf aufmerksam, dass ich beidseits taub bin und dass ich mit meinem CI hören kann, aber nur, wenn ich den Sprachprozessor trage. Aber leider wird sich bald zeigen, dass dieser Hinweis den Herren bei einem Ohr rein- und beim anderen Ohr rausgeht.

Auch die Dachschrägenfenster werden ausgebaut und durch neue ersetzt. Zum Ausbau des Schlafzimmerfensters melden sich zwei Zimmermänner an meiner Balkontür. Der Ausbau geht rasch vonstatten. Eine Folie wird über dem großen, gähnenden Loch befestigt und die Herren verabschieden sich. Sie wollen demnächst das neue Fenster einsetzen.

Eindringlinge im Schlafzimmer

Zwei Tage später, am Morgen, dusche ich im Bad. Nach der Rasur gehe ich, so wie mich die Natur geschaffen hat, ins

Schlafzimmer. Beim Öffnen der Tür erschrecke ich fürchterlich. Stehen da zwei Zimmermänner und bauen das neue Fenster seelenruhig ein. Sie sind von außen eingestiegen, nachdem sie die Folie entfernten. Ich bin außer mir und schreie erregt: „Das ist Hausfriedensbruch!“ Jetzt erschrecken die beiden Männer. Ich sause ins Bad zurück, um mich in meinen Bademantel einzuhüllen. Danach betrete ich wieder lauthals schimpfend das Schlafzimmer und lege meinen Sprachprozessor an. Nun kann ich hören.



Nicht nur das Dach war plötzlich „nackig“

Und jetzt stelle ich die „Einbrecher“ zur Rede. Sie entschuldigen sich damit, dass sie bei mir an der Balkontür angeklopft hätten, aber sie hätten nichts gehört und deshalb vermutet, dass ich nicht da sei. Deshalb seien sie durch das Dach eingestiegen, denn sie müssten ja mit ihrer Arbeit weiterkommen. Damit lasse ich mich aber nicht so schnell besänftigen, denn ich bin sehr wütend. Später mache

ich dem Gruppenleiter noch einmal ganz deutlich klar, dass man so nicht mit einem hörbehinderten Menschen umgehen darf. Ich verlange, dass mit mir ganz klar vereinbart werden muss, wenn jemand in meiner Wohnung Arbeiten vornehmen will. Mal sehen, ob das funktioniert. Beim Schreiben dieser Zeilen bin ich noch mitten drinnen im Chaos.

Inzwischen hat mein Humor über meinen Zorn die Oberhand gewonnen. Aber nackt und taub zu sein, das ist die reinste „Mehrfachbehinderung“!

Andererseits kann ich meiner Taubheit unter den derzeitigen Umständen auch eine gute Seite abgewinnen. Wenn mir das dröhnende Hämmern und Bohren über meinem Kopf zu viel wird, kann ich meinen Soundprozessor (SP) ausschalten. Und ich mache mir geradezu einen Spaß damit, dass ich gerade jetzt gerne ein Mittagsschläfchen in meinem Relax-Sessel mache. SP aus – und schon umgibt mich herrliche Ruhe! In der Gewissheit, dass über mir ein akustisches Inferno stattfindet, schlummere ich und träume und träume ... Ein Leidensgewinn!

Dieter Franz Glembek



Attention – Ready – Go!

Taube Pinguin-Drachen auf dem Wasser

Die Drachenbootabteilung „RÖMER DRAGONS“ veranstaltet jährlich ein Drachenbootfestival in Ladenburg am Neckar. An diesem Wochenende vom 10. bis 12. Juli kamen 15.000 Zuschauer.

Der Höhepunkt dieses Festivals war das Team „Deaf Draguins“. Ein Team aus hörgeschädigten Mitgliedern vom Gehörlosensportverein Heidelberg suchte die sportliche Herausforderung, und ich wollte unbedingt dabei sein. Es war das erste Team mit Handicap und ein „gefundenes Fressen“ für die Zeitungsreporter.



Das Team der „Deaf Draguins“

Ich war als einziger CI-Träger dabei, die anderen waren schwerhörig und gehörlos. Unsere Trommlerin, hörend, war unsere Übersetzerin. Sie hat uns den Rudertakt geklopft und die Anweisungen vom Steuer-

mann in Gebärdensprache übersetzt. Da ich die Gebärdensprache verstehe, hätte ich auch auf die CIs verzichten können. Doch dieses Erlebnis wollte ich nicht nur sehen, sondern auch hören. Also habe ich ein CI drangelassen und bin das große Risiko

eingegangen, dass es evtl. ins Wasser fällt. Zum Glück ist nichts passiert.

Am 29. August wird es das nächste Rennen auf dem Main in Frankfurt geben. Ein großer Teil der Mannschaft macht wieder mit. Darauf freue ich mich jetzt schon.

Attention – Ready – Go!

Matthias Georgi



So ein Drachenboot-Rennen ist vor allem eine Riesengaudi

Dem Capitano Hubi (Spitzname) habe ich dieses tolle Erlebnis zu verdanken. Nachdem er genug Leute zusammen hatte, meldete er das Team bei den „RÖMER DRAGONS“ an. Da wir uns als Pinguine verkleidet haben, haben wir uns „Deaf Draguins“ genannt. Drei Rennen durften wir mitmachen. Für weitere Rennen waren wir leider nicht schnell genug. Das sollte aber nicht unser Ziel sein. Der Spaß stand im Vordergrund.

Wer nicht mehr hören kann – muss sehen!

Wenn Autos plötzlich lautlos sind

Ich genieße die Stille. Morgens, wenn ich aufwache, lasse ich die CIs aus. Anziehen, frühstücken, fertigmachen für die Arbeit – ich höre nichts. Dann radel ich los zur Arbeit. Die CIs sind zwar in den Ohren (damit ich sie auf keinen Fall vergesse), aber ich schalte sie erst an, wenn die ersten Kollegen ins Büro kommen. Bis dahin herrscht herrliche, erholsame Stille.

Ob ich denn keine Angst hätte, beim Radfahren auf der Straße die Autos nicht zu bemerken? Nein, das habe ich nicht. Eher fühle ich mich unsicher, wenn ich die CIs im Straßenverkehr angeschaltet habe: Woher kommt das Auto, das ich da gerade höre? Kann ich mich darauf verlassen, dass ich MEINE, dass es von links komme? Diese Unsicherheit macht mich eher – unsicher.

Ich habe doch zwei Augen! Die habe ich weit offen, wenn ich durch die Stadt radel. Und ich werde nicht von meinen Oh-

ren abgelenkt (auf deren Information ich mich eh nicht ganz verlassen kann).

So weit, so gut.

Heute erzählte mir eine Kollegin ihre Erlebnisse im Straßenverkehr mit unserem neuen Firmen-Poolfahrzeug – einem Elektroauto. Immer wieder passiert es ihr, dass andere Verkehrsteilnehmer (Radfahrer, Fußgänger, ...) einfach vor dem Auto auf die Straße treten. Denn sie hören das lautlose Elektrofahrzeug nicht! Sie verlassen sich ganz auf ihre Ohren und die alte Gewohnheit „herannahende Autos hört man doch“.

Doch Achtung! Autos wird man in Zukunft immer weniger hören, weil es immer mehr Elektroautos geben wird. Und deswegen werden sich die Hörenden umstellen müssen – und, so wie ich es schon immer mache, im Straßenverkehr ganz aufmerksam hinschauen lernen.

Denn nicht erst in Zukunft, sondern bereits heute muss es auch für Hörende im Straßenverkehr heißen: Wer nichts mehr hören kann, muss sehen!

Ulrike Berger



Eine „taube Nuss“ und ein geräuschloses Auto. Das passt super zusammen!

Wir sind nicht zu begreifen

Taub und trotzdem hören

Klar, manches verstehe ich nicht. Ich bin ja auch gehörlos. Und anderes ist kaum zu begreifen, obwohl wir alles bestens zu verstehen meinen. Dazu gehören wir CI-Träger.

Das machte mir ein kurzes Gespräch im Aufzug in Teuchelwald mal wieder klar.

Eine Frau, die dort zu Gast war, sprach mich auf meine

CIs an (die ja so auffallend glitzern). Was das denn sei? Das hätten ja auch andere in der Gruppe? Ich erklärte es ihr – dass hier ein Treffen von Ertaubten / Gehörlosen ist, die alle inzwischen implantiert sind.

„Was hören Sie denn noch, wenn Sie diese Geräte abnehmen?“ - „Nichts, gar nichts. Wir sind ohne diese Geräte völlig gehörlos.“

„Aber Sie verstehen mich doch? Und Sie reden doch alle ganz normal miteinander? Sie wollen mir sagen, dass alle in der Gruppe gehörlos sind?“

Ich habe es noch mal genauer erklärt – und dennoch spürte ich, dass da neben Staunen auch ein bisschen „So ganz kann das unmöglich stimmen“ zurückblieb.

Ein kurzes Erlebnis mit einer Freundin nur wenige Wochen später geht in die gleiche Richtung. Es war an einem Wochenende mit der alten Studien-Clique.

Foto: Andreas Alt



Im Dunkeln noch etwas verstehen – trotz Taubheit: mit CI ist das möglich!

Spät in der Nacht zogen wir uns vom Lagerfeuer in unser Zimmer zurück – und ich legte die CIs ab. Am nächsten Morgen sagte sie nachdenklich: „Da sitzt du gestern mit uns im Halbdunkeln stundenlang am Lagerfeuer und verstehst alles. Und eine Stunde später bist du völlig taub. Obwohl ich dich schon ewig kenne: Irgendwie bleibt das für mich unbegreiflich.“

Ja, das ist kaum zu begreifen. Es ist ein Wunder: „Taub und trotzdem hören“. Ich bin immer wieder dankbar für dieses unbegreifliche Wunder.

Ulrike Berger

Gänsehaut

Die gibt es frierend – oder vor Begeisterung

Konzerte und Theateraufführungen besuche ich nach meiner CI-Implantation wieder öfter – zum einen, weil ich dies sehr vermisste, zum anderen aber auch, um zu testen, wie weit sich mein Hören verbessert.



Foto: Birgith_Pixelio

Der Sonntag vor Ostern war noch recht kalt. Ich war mit Freundinnen zu einem Kirchenkonzert zum Auftakt der Karwoche verabredet: Ein Saxophonist und ein Rezitator gestalteten das Programm. Der Applaus bewies: Es war ein künstlerischer Genuss – für mich allerdings durch die schlechte Mikrofonanlage nicht unbedingt. Dazu kam die Kälte in der vermutlich nicht geheizten Kirche, von der mich Musik und Vortrag nicht ablenken konnten.

Auf der Heimfahrt waren alle des Lobes voll, ich hielt mich zurück. Als ich das Wort „Gänsehaut“ aufschnappte, dachte ich, nun auch etwas sagen zu müssen: „Ja, es war unverschämte kalt in der Kirche, meine Füße und Beine sind eiskalt!“ Dass man vor Begeisterung auch Gänsehaut bekommen kann, wurde mir erst bewusst, als die anderen lachten ...

Marie-Rose Keller

Liebe Leserinnen und Leser, hatten Sie ähnliche Erlebnisse? Wenn ja, bitte aufschreiben und der Redaktion CIVrund schicken, faxen, mailen, oder rufen Sie uns an. Wir freuen uns über jeden Beitrag aus unserer Leserschaft. Und wenn Sie noch ein oder zwei passende Fotos mitschicken, umso besser.

Ihr Redaktionsteam

Dürfen CI-Träger einen Induktionsherd benutzen?

Im letzten CIVrund berichtete Eveline Schiemann aus ihrem SHG-Treffen und über Fragen rund um „Technik und CI“ (CIVrund 45, Seiten 58/59). Der Kurzkomentar „Induktionskochfelder dürfen bei mindestens 30 cm Abstand benutzt werden“ hat mich gewundert und dazu angeregt, das Thema etwas genauer zu recherchieren. Und ich habe bei den CI-Firmen nachgefragt.

Was passiert zwischen Induktionsherd und CI?

Der Kontakt zwischen der Sendespule außen zum Implantat innen geschieht durch Induktion (damit ist nicht der Magnet gemeint, sondern die Signalübertragung!). Induktive Systeme wie z.B. ein Induktionsherd funktionieren nach dem gleichen Prinzip. Hier wird die Energie des Herds induktiv in die Bodenplatte des Topfs / der Pfanne übertragen.

Ohne nun auf genaue Frequenzangaben einzugehen, kann man sagen, dass es evtl. geschehen könnte, dass diese beiden Systeme (CI und Herd) aufeinander einwirken.

Was kann dabei passieren? Es kann zu „tonalen Verzerrungen“ oder „ungewollten Hörsensationen“ kommen. Oder das CI fällt für kurze Momente aus.

Die Möglichkeit einer Überstimulation ist nahezu ausgeschlossen, da CIs über sehr starke Schutzmechanismen verfügen. Das Gleiche gilt für die Gefahr von Gewebeschäden.

Was heißt das nun für den Alltag?

Es lässt sich daher sagen, dass ein Induktionsherd kein Sicherheitsrisiko für CI-Träger darstellt – sofern CI-Erwachsene den Kopf nicht auf die Herdplatte legen und CI-Kinder genug Abstand zum Herd



halten. Denn um auf Nummer „ganz, ganz sicher“ zu gehen, empfiehlt die Firma Cochlear (auf direkte Nachfrage per Mail) einen Sicherheitsabstand zwischen CI und Herd von 50 cm.

Und nun noch eine ganz persönliche Erfahrung. Freunde von mir haben einen Induktionsherd (ich koche sehr gerne damit). Wenn ich nun die T-Spule meines CIs eingeschaltet habe, höre ich am Herd ein Brummen – denn nun reagiert meine Induktionsspule mit dem induktiven System des Herds. Lästig, aber schnell zu beheben: T-Spule aus und alles ist okay. Dieses Brummen war auch schon einmal Thema in einem Online-Forum. Und dabei stellte sich heraus, dass das je nach Herd und CI-Fabrikat unterschiedlich ist.

Wer also Lust auf einen Induktionsherd hat, kann ihn auch als CI-Träger benutzen, sollte aber den Sicherheitsabstand einhalten. Und vorher mal einen „Brummtest“ machen, um das passende Modell „rauszuhören“.

Ulrike Berger

Wenn die Augen sprechen

Verstehen ist mehr als „Lippenlesen“

Auf der englischsprachigen Facebook-Seite von Cochlear fand ich folgenden Gedanken:

„Wie könnt ihr trotz Hörschädigung besser verstehen? Welche Tipps gibt es?

Zum Beispiel diesen:

Bittet eure Gesprächspartner, die Sonnenbrille abzunehmen, wenn sie mit euch sprechen. Es ist erstaunlich, wie viel einfacher es ist, jemanden zu verstehen, wenn man das ganze Gesicht sehen kann. Deswegen nennen wir es auch lieber „speech reading“ (die Sprache lesen) als „lip reading“ (von den Lippen lesen)“!

Im Deutschen sprechen wir davon, „vom Mund abzusehen“ – nicht mehr wie früher „Lippen lesen“. Ich finde es zum Beispiel schwierig, bei Männern mit Vollbart abzusehen (auch wenn die Lippen zu sehen sind). Irgendwie fehlt immer ein Teil der Information, sei es an den Wangen oder an der Kehle. Bisher hatte ich das Absehen nur auf „vom Mund abwärts“ beschränkt. Mir gefällt nun dieser neue Gedanke des

Blicks auf das ganze Gesicht. Es stimmt, wenn ich mir das mit der Sonnenbrille vorstelle. Auch dort, rund um die Augen, findet Sprache statt, hier kann ich Stimmungen sehen, Ironie erkennen und vieles mehr. Und je mehr Informationen ich sehen kann, desto besser verstehe ich. Eigentlich müsste es daher „vom Gesicht absehen“ heißen. Ich werde mir das in Zukunft angewöhnen: meine Gesprächspartner bitten, die Sonnenbrille abzusetzen (und ich werde meine dann natürlich auch abnehmen).

Ulrike Berger



Bitte ohne Sonnenbrille, dann verstehe ich besser!

Voll starke App

Starks – barrierefreies Kino mit Untertiteln

Von mehreren Seiten darauf aufmerksam gemacht, musste ich mir das doch mal genauer anschauen: **Greta und Starks**. Was verbirgt sich dahinter?

Auf der Webseite www.gretaundstarks.de finde ich folgenden Aufmacher:



„**STARKS – barrierefreies Kino mit Untertiteln**. Die App STARKS macht Untertitel einfach zugänglich – jederzeit und überall.“

Eine Vision

Die Macher von Greta und Starks haben eine Vision: Kino barrierefrei in ganz Europa anzubieten. Für Menschen mit Hörproblemen wurde die App* STARKS entwickelt, die auf einem Smartphone die Live-Untertitelung ausgewählter Kinofilme ermöglicht. Die Frau hinter der Idee heißt Seneit Debes und ist selbst Filmemacherin. Sie sagt: „Es ist schon komisch, Leute sind schon vor über 50 Jahren auf den Mond geflogen, aber es ist nicht möglich, so etwas Einfaches wie Audiodeskription oder Untertitel zugänglich zu machen. Das war der erste Gedanke sozusagen.“

Die kostenlose App ist seit Jahresbeginn 2014 auf dem Markt. Zurzeit sind deutsche und teilweise auch englische, französische, italienische, portugiesische und spanische Untertitel verfügbar. Starks bietet Untertitel für Menschen mit Hörbeeinträchtigung, Greta ist die Hörfassungsverante für Menschen mit visuellen Problemen.

Wenn man also beschließt, ins Kino zu gehen, lädt man sich zuvor in der App den Untertitel/die Audiodeskription des jeweiligen Films auf sein Smartphone. Das geht schnell und kann auch spontan an der Kinokasse erledigt werden. Und schon kann man im Kino per automatischer Spracherkennung den Untertitel synchron zum Film mitlesen. Die App erkennt den Filmtitel und synchronisiert sich dann ganz automatisch.

Starks im Kino – ein erster Test zu Hause

Bevor ich aber tatsächlich bereit bin, für einen Kinofilm viel Geld auszugeben und nicht zu wissen, ob es sich tatsächlich lohnt, machen wir den Test zu Hause auf dem Sofa. Es ist nämlich auch möglich, den Untertitel für DVDs zu laden, der sich manchmal leicht vom Film unterscheidet. Das merken wir erst, als der Film schon läuft – der „neue“ Text ist jedoch schnell geladen und bereits nach wenigen Filmszenen läuft dieser passend zum Film mit.

Der Text ist sehr gut zum Film synchronisiert und in diesem Fall sogar besser als der mit der DVD mitgelieferte Untertitel! Gut finde ich auch die Möglichkeit, auf „Pause“ zu drücken, weil wir eine kurze Klopause machen wollen. Wenn der Text mal nicht so gut „getimt“ ist, dann kann man auch per Knopfdruck eine Rejustierung vornehmen.

Ich bin beeindruckt, wie gut das funktioniert, bin aber skeptisch, ob der „echte Praxistest“ im Kino auch so gut ausfällt.

Technische Bedenken

Meine Bedenken sind eher technischer Art. Wie wird es sein, wenn man zwischen Großbildschirm/Leinwand und Handy hin- und herschauen muss? Der Untertitel ist ja schließlich nicht direkt im Film integriert. Wird da nicht irgendwann der Arm lahm? Außerdem ist die Schrift relativ klein, das Display könnte hier schon besser ausgenutzt sein.

Wenn der Akku schwach wird im Kino, hat man ein Problem. Schließlich sind hier nicht alle Sitze mit Steckdose ausgerüstet ... Man kann aber, bevor der Film

losgeht, die Datenverbindung ausschalten und in den Flugzeugmodus gehen, das spart Strom und hilft, den Untertitel länger zu genießen. Meistens hat man ja doch keinen Empfang ...

Wir machen die Probe aufs Exempel

Es ist ein kleiner Saal, und wir suchen uns bewusst die letzte Reihe aus: Man sitzt höher und muss den Arm nicht gar so weit nach oben halten, möchte man nicht ständig den Kopf nach oben und unten bewegen. Der Film startet, und der Text läuft sofort mit. Ich muss sagen, es hat super funktioniert. Endlich mal wieder ein entspannter Kinoabend, von dem alle profitieren: Ein gemeinsames, schönes Filmerlebnis.

Das war mit Sicherheit nicht unser letzter Kinobesuch ...

Stephanie Kaut

* Eine App ist eine Anwendung für ein Smartphone, die bei Google Play (für Smartphone) oder im App Store für iOS (Apple) heruntergeladen werden kann.

Quellen:

- Sendung „Sehen statt hören“, BR, 16.08.2014
- wikipedia.de am 04.05.2015
- www.gretaundstarks.de, Pressemeldung

SpreadTheSign – Verbreite die Gebärde

Gebärdensprache im Internet

Im letzten CIVrund hat Martina berichtet, dass sie sich in letzter Zeit vermehrt mit der Gebärdensprache auseinandersetzt. Zufall? Denn ich habe mich zur selben Zeit für einen Kurs an der Volkshochschule angemeldet. In der Zwischenzeit ist er nach acht Unterrichtsabenden auch schon wieder zu Ende. Da zwischen dem letzten VHS-Abend und dem nächsten Kurs knapp vier Monate liegen, möchte ich in dieser Zeit in Übung bleiben. Nun ist es etwas schwierig mit den „Gebärden-Vokabelbüchern“, die kann man nun mal nicht so ohne Weiteres im nächsten Buchladen kaufen ...

Interessanter Fund

Diese Website könnte Abhilfe schaffen!
www.spreadthesign.com (übersetzt

etwa: „Verbreite die Gebärde“) hat es sich zur Aufgabe gemacht, Gebärden international zu übersetzen.

Hier können viele Vokabeln „nachgeschlagen“ werden. Sie werden als Kurzvideos dargestellt. Das Interessante dabei: Die Gebärden stehen nicht nur in deutscher Gebärdensprache (DGS) zur Verfügung, sondern wurden in viele weitere Sprachen übersetzt.

Das macht es spannend, nachzuschauen, ob und wie sich die Gebärden in den einzelnen Gebärdensprachen unterscheiden. Und so, wie es auch in der deutschen Lautsprache Unterschiede gibt (man denke nur an die „österreichische Aprikose“, die Marille), gibt es Unterschiede in den jeweiligen Gebärdensprachen – oder auch nicht. Angeboten werden, je nach gesuchtem Wort, Vokabeln in den Gebärdensprachen der Länder Großbritannien, USA, Frankreich, Italien, Brasilien, Russland, Finnland, Portugal, Spanien, Tschechien, Rumänien, Indien, Schweden, Polen u.v.m.

Es lohnt sich, reinzuschauen! Und: Das Ganze gibt es auch als App für das Smartphone ...

Stephanie Kaut



Gebärdensprache kann man auch im Internet trainieren – „Spread the sign“ macht's möglich

Wer und was weckt wen?

Wenn einer eine Reise tut, dann muss er – improvisieren

Aufwachen, wenn man den Wecker nicht mehr hört: Das gehört zu den Grundthemen der Hörgeschädigten. Viele von uns – wahrscheinlich die meisten der beidseitig Implantierten – lassen sich zu Hause von einem Blitzwecker wecken. Doch was tun, wenn es auf die Reise geht?

Kürzlich, beim Engagiertenseminar in Gültstein, unterhielten wir uns nach dem Abendessen über Reisewecker. Genauer gesagt, unterhielten wir uns darüber, wie wir am Morgen pünktlich wach werden. Schließlich schlafen wir ohne CI und reagieren deshalb nicht auf Geräusche und Lärm, mögen sie auch noch so laut sein. Wir CIVrund-Redakteure spitzten natürlich gleich die Ohren, weil wir eine Story für CIVrund witterten.

Unser Chefredakteur Udo konnte so gleich die ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Seine Aufwachmethode ist recht unkonventionell. Er kann recht genau vorausberechnen, wann er am Morgen aufwacht. Er sagt: „Nach sechs Stunden Schlaf beginnen bei mir die beim Unfall gebrochenen Knochen zu schmerzen. Davon wache ich auf, das ist sehr zuverlässig. Es kommt also darauf an, wann ich nachts zur Ruhe komme. Wenn ich abends noch bis in die Nacht gezecht haben sollte, habe ich für diesen Fall ein ausgedientes Handy ohne Sim-Karte dabei, das ich als Wecker nutze (es funkt nicht mehr). Die Weckfunktion ist auf Vibration gestellt. Ich stecke mir das alte Handy in die Schlafanzughose und werde garantiert wach!“

Und hier sind die weiteren Anregungen und Zuschriften zum Thema Wecken von CI-Nutzern:

Sonja: Wenn ich den Reisewecker nicht vergesse, dann weckt mich dieser – ansonsten verlasse ich mich auf meine innere Uhr! Die hat mich bisher noch nie im Stich gelassen!

Dirk: Da ich einseitig implantiert bin, habe ich noch ein Hörvermögen auf dem rechten Ohr, ich kann mich also von einem Handyklingeln wecken lassen. Trotzdem kann ich vielleicht etwas dazu beitragen: Auf <http://www.dcig-forum.de> gibt es unter der Rubrik „Technisches“ Tipps und Berichte über Erfahrungen mit Weckern. Pearl hat 3 Uhren bzw. Wecker mit Vibrationsalarm im Angebot.

Martina:

Meine Pulsuhr von Garmin hat als nette Zusatzfunktion einen Weckalarm mit Vibration. Das wusste ich beim Kauf gar nicht, denn eigentlich habe ich sie zur Puls- und Streckenmessung beim Laufen gekauft. Ich nutze sie nun auch als Wecker am Handgelenk, wenn ich auf Reisen bin. Die Uhr ist recht groß und die Vibration stark genug, um mich zu



wecken. Der Spaß ist allerdings mit ca. 200 Euro nicht ganz billig und als reiner Wecker sicher nicht zu empfehlen. Wenn man an Technik interessiert ist und für sportliche Aktivitäten auch eine gute Puls- und GPS-Uhr haben möchte, dann ist es eine Überlegung wert. Das Foto zeigt das Damenmodell, für Männer sind die Farben dezenter in Schwarz/Rot. Genaues Modell: Garmin Forerunner 220.



Martinas Pulsuhr. Nur als Wecker etwas teuer – aber für Sportler eine gute Kombi

Ulrike: Lange Jahre habe ich auf Reisen eine einfache Zeitschaltuhr mitgenommen. In den Hotels etc. fand ich meist eine Nachttischlampe. Stecker raus, Zeitschaltuhr in die Dose, Stecker in die Zeitschaltuhr – und ich wurde rechtzeitig wach. In Hotels ist das inzwischen jedoch fast nicht mehr möglich, da die Nachttischlampen direkt in der Wand verkabelt sind. Nun war guter Rat teuer. Die Blitzlampe mit in den Koffer packen? So ein großes Beauty-Case nehme ich eher selten auf meine (Zug-)Reisen mit. Klar, es gibt Reise-Vibrationswecker. Aber ich gehöre zu den „mobilen“ Schläferinnen. Den Vibrationswecker unter Kissen legen, einschlafen und am Morgen an der gleichen Stelle aufwachen? Keine Chance. Der Wecker ist bei mir nach 99 von 100 Nächten bestimmt nicht mehr da, wo er sein muss, um mich zu wecken. Okay, Wecker in den Schlafanzug stecken war mal ein Tipp? Sorry, ich schlafe nicht



Ulrike lässt sich unterwegs vom Mi-Band wecken

in Leggings. Wenn ich den Vibrationswecker in meinen Schlafanzug stecke, endet er irgendwo – aber mit Sicherheit nicht so, dass ich davon aufwachen sollte.

Okay, weiter gesucht. Offizielle Vibrationswecker fürs Handgelenk ausprobiert. Geht auch nicht. Die Dinger sind so klobig und mein Handgelenk extrem schmal (irgendwas an mir muss ja schmal sein ...) – das spreizt oben ab und die Vibrationsplatte liegt daher nicht am Handgelenk. Auch nix. Und teuer sind die Dinger auch noch! Was nun? Per Zufall habe ich eine echt billige und für mich perfekte Lösung gefunden. Das **Xiaomi Mi-Band**, ein schmales Fitnessarm-

band mit den Funktionen Schrittzähler, Schlafteracker und – Vibrationswecker! Das kleine Teil besteht aus einem Silikonarmband und dem silberfarbenen Tracker (den man mit USB aufladen kann). Bedient wird das Armband via Bluetooth über eine App, die man aufs Smartphone runterladen muss. Dann arbeitet das Band aber auch ohne Kontakt mit dem Smartphone (außer man will die Weckzeit verändern). Am Anfang muss man sich allerdings ein bisschen durch die Gebrauchsanweisung, die aus dem Chinesischen, Japanischen

oder Koreanischen ins Deutsche übersetzt wurde, durcharbeiten (oder sich eine deutsche Anleitung aus dem Internet holen). Ist die App aber richtig installiert, läuft das Einstellen des Weckers völlig selbsterklärend.

Schlaftracker und Schrittzähler habe ich noch nicht ausprobiert, mir reicht der Wecker. Das Mi-Band ist für mich perfekt: klein, unkompliziert – und kostet gerade mal 20 Euro.

Mein Reisewecker

Hat der Mensch nur taube Ohren,
ist auf Reisen er verloren,
weil am Morgen niemand weckt,
wenn er sich allein versteckt.

Nordseewellen, Wüstensand,
alles ist mir wohlbekannt.
Doch das Hindernis in spe
ist das Aufsteht'n, ach, o weh!

Selbst Gewitter, Donnerkrachen
lässt mich nicht zur Früh erwachen.
Was ich brauche, ist Geschüttel –
kräftiges – und Weckgerüttel.

Darum lege ich mich hin
zusammen mit dem Travel Tim.
Unter meines Kopfes Kissen
möchte ich ihn nicht vermissen.

Wenn die Zeit ist eingestellt,
schüttelt mich der Weckerheld,
pünktlich aus des Morpheus Armen,
Travel Tim kennt kein Erbarmen!

Dieter Franz Glembek

Stephanie: Mein bester Reisewecker ist mein Mann. Wenn das nicht geht, pack ich meinen „normalen“ Wecker in den Koffer ... ist ein Vibrationswecker mit roten LED-Lichtblitzen, die manchmal auch unterstützen.

Der Wecker heißt Sonic Bomb, ist von Geomarc und mit knapp 35 Euro ist der Preis ja auch ganz passabel.



Der Sonic Bomb – die „akustische Bombe“ von Stephanie (links der Wecker, rechts das Vibrationskissen)



Dieters erbarmungsloser Wecker: Travel Tim

Impressionen vom Sommerfest der SHG Stuttgart



Alles entwickelt sich weiter

Wo ein Ende ist, ist auch ein Anfang

Turnusmäßig fällt bei diesem Heft das Nachwort wieder einmal mir zu. Dafür scrolle ich mich gerade durch das Layout. Ja, die Fortbildung im Hotel Teuchelwald war ein Erlebnis, mal etwas ganz anderes. Und ja, dass wir in der Redaktion endlich den Schritt geschafft haben, einmal leibhaftig miteinander am Redaktionstisch zu sitzen, den Dialog zu jeder Zeile, Seite, Block im Heft direkt zu führen, das war ein besonderes Erlebnis. Jetzt, für diese Ausgabe, arbeitet wieder jeder in seinem Heim-Redaktionskammerlein und tippt sich die Finger wund, doch beim kommenden CIVrund werden wir in der Schlussphase wieder beieinander sein. Das Hotel Teuchelwald ist bereits

gebucht. Interessant auch: Ob wir uns im Großraum Stuttgart treffen oder in Freudenstadt, die Anfahrtszeit ist für die meisten nahezu die Gleiche. Nur für Dieter, der in Leonberg zu Hause ist, ist der Anfahrtsweg nach Freudenstadt länger. Im nächsten Heft werden wir über unser zweites Redaktionstreffen berichten.

Vor 11 Jahren wurde in der DCIG-Vorstandschaft mit den Planungen für den ersten CI-Tag in Deutschland begonnen. Ich erinnere mich noch genau, diese Idee der damaligen Geschäftsführerin Tanja Ringhut wurde von einigen von uns Regionalverbandsabgeordneten in der DCIG-Vorstandschaft skeptisch betrachtet.

Rückmeldungen CIVrund 45

Hallo liebes Redaktionsteam,

in der letzten Ausgabe wird berichtet, wie Andrea ihre Kommunikationsprobleme beim Reiten in den Griff bekam. Der ausgewählten Technik kann ich nur beipflichten, diese hatte ich auch schon erfolgreich getestet. Bezüglich Finanzierung hätte ich für Andrea noch einen Tipp: Vermutlich ist sie aufgrund ihrer Hörproblematik schwerbehindert und zudem berufstätig. Ihren Ausführungen nach würde sie auch im Beruf von der neuen Technik profitieren. Deshalb würde ich den Kostenvoranschlag für das Comfort Audio beim Integrationsamt oder der Deutschen Rentenversicherung einreichen. Im Rahmen der Maßnahmen zur Teilhabe im Arbeitsleben müssen die Kosten übernommen werden. Nach deren Genehmigung kann dann – aber erst dann! – das Objekt der Begierde angeschafft werden.

Ich hoffe in Andreas Interesse, dass sie die FM-Anlage noch nicht bestellt hat. Deshalb wäre es toll, wenn Sie Andrea rasch darüber informieren würden.

Viele Grüße Harald Betz

Welche Erfolgsgeschichte der bundesweite CI-Tag hingelegt hat, das wissen wir heute. Dieser Tag mit seiner Vielfältigkeit der Veranstaltungen hat wesentlich dazu beigetragen, das Cochlea-Implantat im deutschsprachigen Raum pressewirksam bekannt zu machen. Die damalige Vision ist heute 10 Jahre alt und hat Geschichte geschrieben. Geschichte, die von der Basis der Verbände, den Selbsthilfegruppen, getragen wurde und wird. Auch wir im Ländle haben unseren Anteil daran. Das gibt ein gutes Gefühl. In den SHGs Stuttgart und Tübingen gibt es Mitmacher, die lieben den Humor und haben es faustdick hinter den Ohren. Neuerdings arbeiten sie z.B. gerne mit Sprechblasen und geben Bildern Gedanken und Sprache. Was dabei herauskommen kann, haben Sie ja gerade gesehen.

Im Bericht aus dem Vorstand schreibt unsere Vorsitzende von der Verabschiedung von Hanna und Franz Hermann während einer DCIG-Vorstandssitzung. Ein denkwürdiges Ereignis. Für viele von uns CI-Versorgten ist vor allem Hanna mit ihrer „Schnecke“ ein Eckpunkt im Leben, so auch für mich. 2004 habe ich zum ersten Mal gehört, dass es da etwas gibt, das meine kaputten Ohren ersetzen kann. Verzweifelt und doch voller Neugierde und Hoffnung, habe ich nach Illertissen geschrieben und um In-

formationen gebeten. Hanna hat mir drei „Schnecken“ zugeschickt und viele lose Blätter, die ich begierig gelesen habe. Eine der „Schnecken“ war noch mit der Schreibmaschine getippt. Auch hier gilt, wie beim CI-Tag schon angemerkt, wie sehr zum Positiven sich doch vieles entwickelt hat. Danke, Hanna, danke Franz, meine guten Wünsche begleiten euch in den Ruhestand. Um bei der DCIG zu bleiben: Mit dem Ende der Dynastie Hanna und Franz Hermann ist auch ein Ortswechsel der DCIG-Geschäftsstelle verbunden, der jetzt im August stattfinden wird. Liebe Mitglieder, bitte haben Sie Verständnis dafür, dass aufgrund der vielen „Baustellen“ bei der DCIG zunächst einmal Geduld gefragt ist, bis alles wieder seine Ordnung und Funktionalität erhalten hat.

Schließen möchte ich mein Nachwort mit dem Wunsch an alle Leserinnen und Leser für ein paar schöne, ruhige, gelassene und entspannte Sommertage. Sind es Ferientage, dann viel Spaß beim Ausklinken, sind es Arbeitstage, um unser gesellschaftliches Miteinander aufrechtzuerhalten, dann wünsche ich frohes Schaffen.

Ihr Udo Barabas



Udo trägt gerne einen Hut

Mitglieds-Aufnahmeantrag

Für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e.V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke.

CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 750148 · 70601 Stuttgart

Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein, IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54, BIC SKHRDE6WXXX
Eintrag der Gemeinnützigkeit: Amtsgericht Stuttgart VR 6381

Name, Vorname _____ geb. am _____

Straße/Nr. _____ PLZ, Ort _____

Telefon/Fax _____

E-Mail _____ Beruf _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Berufliche oder sonstige Tätigkeit im medizinisch/rechtlichen Bereich des CIs: ☐ ja ☐ nein

Ich bin Sorgeberechtigter eines CI-Kindes: ☐ ja ☐ nein

Name CI-Kind _____ geb. am _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

(für die Mitgliedschaft, ggf. gesetzl. Vertreter)

Mitgliedsbeitrag: 50,00 Euro / Jahr (für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

SEPA-Lastschriftmandat

Zahlungsempfänger

Anschrift

Gläubiger-Identifikationsnummer

Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e.V. (CIV-BaWü e.V.)

Postfach 750148 · 70601 Stuttgart

DE94ZZZ00000104686

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich gestatte dem CIV-BaWü e.V. den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto einzuziehen. Meine Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z.B. falsche Bankverbindung) trägt das Mitglied.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied: _____
Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Bei Minderjährigen ist der Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e.V. (CIV-BaWü e.V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft e.V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“. Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e.V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!



DER VORSTAND

CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 750148 · 70601 Stuttgart
Tel.: (0711) 2538655 · Fax: (0711) 2538656 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Sonja Ohligmacher · Wiesenäckerstraße 34 · 70619 Stuttgart
Tel.: (0711) 2538655 · Fax: (0711) 2538656 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

1. Stellvertreterin: Martina Bauer · Zuckerleweg 22 · 70374 Stuttgart
Tel.: (0711) 50428168 · E-Mail: martina.bauer@civ-bawue.de

2. Stellvertreter: Dirk Cornelissen · Ostlandstraße 38 · 78315 Radolfzell
E-Mail: dirk.cornelissen@civ-bawue.de



Schriftführerin: Veronika Jehmlich
Klingenstraße 24 · 71336 Waiblingen
Tel.: (07146) 870377 · Fax: (07146) 870378
E-Mail: veronika.jehmlich@civ-bawue.de

Kasse: Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: (07542) 989972 · Fax: (07542) 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de

redaktion.civrund@civ-bawue.de

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e.V. **Ausgabe:** Nr. 46 - August 2015

Postanschrift: Redaktion CIVrund · Roossweg 25 · 79790 Küssaberg

Redaktion / Layout: Udo Barabas, Ulrike Berger, Matthias Georgi, Dieter F. Glembeke, Stephanie Kaut, Marie-Rose Keller

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 07. Juli | **07. Oktober**

Druck: Textdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 800 Stück

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten.



KONTAKTE



CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettang
Tel.: (07542) 989972 · Fax: (07542) 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de



CI-SHG ECik – Eltern mit CI-Kindern / Andreas Frucht
Elbestraße 11 · 71522 Backnang
Fax: (07191) 2284898
E-Mail: shg-ecik@civ-bawue.de



CI-SHG Freiburg / Franziska Moosherr
Strandbadstraße 3 · 79877 Friedenweiler
Fax: (07651) 9365834
E-Mail: franziska.moosherr@civ-bawue.de



CI-SHG Hochrhein / Udo Barabas
Roosweg 25 · 79790 Küssaberg
Tel.: (07741) 63905 · Fax: (07741) 9697999
E-Mail: ci-shg-hochrhein@civ-bawue.de



CI-SHG Hohenlohekreis / Eveline und H. Joachim Schiemann
Berliner Straße 28 · 74613 Öhringen
Tel. + Fax: (07941) 36908
E-Mail: eveline.schiemann@civ-bawue.de



CI-SHG Karlsruhe / Franz-Josef Krämer
Dettenheimer Weg 11 · 76676 Graben-Neudorf
Tel.: (07255) 1452 · Fax: (07255) 725059
E-Mail: josef.kraemer@civ-bawue.de



SHG für Familien mit hörgeschädigten Kindern im Raum Karlsruhe / Michaela Assem, Manuela Faller, Andrea Werner
Schwarzwaldstraße 26 · 76137 Karlsruhe · Tel.: (0721) 553108
E-Mail: kontakt@hoerwuermer.de · www.hoerwuermer.de
Facebook: <http://www.facebook.com/Hoerwuermer>



CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: (06204) 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de



CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Wiesenäckerstraße 34 · 70619 Stuttgart
Tel.: (0711) 2538655 · Fax: (0711) 2538656
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: (07127) 51685
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de



CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: (07321) 22549 · Fax: (07321) 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de

Uns nahestehende Gruppen/Vereine:

Förderverein Eltern und Freunde hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher Bodensee-Oberschwaben e.V. / Regina Kolb
Im Herlingen 14 · 78476 Allensbach-Kaltbrunn
Tel.: (07533) 998002 · Fax: (07533) 998003
E-Mail: regina.kolb@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de



| August 2015

- 01. SHG Ulm
- 27. SHG Rhein-Neckar
- 29. SHG Bodensee + SHG Ulm
Ausflug nach Heidenheim: Schloss- und Stadtbesichtigung mit Führung

| September 2015

- 05. SHG Hohenlohekreis
- 19. SHG Freiburg
Sommerfest
- 19. SHG Karlsruhe
Referent: Egid Nachreiner, MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim
- 28. SHG Rhein-Neckar

| Oktober 2015

- 17. SHG Karlsruhe
- 17. SHG Stuttgart
- 29. SHG Rhein-Neckar

| November 2015

- 14. SHG Ulm
- 28. SHG Bodensee-Oberschwaben
- 28. SHG Freiburg
Weihnachtsfeier
- 28. SHG Hohenlohekreis
- 28. SHG Tübingen
Thema: „Hörschädigung und Körpersprache“
Referentin: Ulrike Berger
- 30. SHG Rhein-Neckar

| Dezember 2015

- 17. SHG Rhein-Neckar

| März 2016

- 12. [Mitgliederversammlung](#)

| Juni 2016

- 11. [CI-Tag bundesweit](#)

SHG Bodensee-Oberschwaben

- CI-Stammtisch in ...
... Ravensburg, **jeden 3. Donnerstag**
im Monat, 18.30 - 20.00 Uhr,
Cafe Firenze, Marienplatz 47
- ... Radolfzell, **jeden 4. Donnerstag**
im Monat, 19.00 - 21.00 Uhr,
Restaurant Liesele, Höllstraße 3

SHG Hochrhein

- CI-Stammtisch, **jeden 1. Donnerstag**
in den geraden Monaten, 19.00 Uhr.
Ort wird bekannt gegeben.

SHG Karlsruhe

- CI-Stammtisch in Karlsruhe, **jeden 2. Montag**
im Monat, 18.00 Uhr, im Cafe-Restaurant
am Tiergarten, gegenüber vom Hbf Karlsruhe

SHG Stuttgart

- CI-Stammtisch in Stuttgart, **jeden 2. Dienstag**
im Monat, 18.00 Uhr, Trollinger (Haltestelle
Feuersee), Rotebühlstraße 50, 70178 Stuttgart

SHG Tübingen

- CI-Stammtisch in Tübingen, **jeden 3. Dienstag**
im Monat, 18.00 Uhr, Wirtshaus Casino am Neckar,
Wöhrdstraße 25

Vorankündigung:

Herbstseminar in Gültstein
vom 2.10 bis 4.10.2015



Welche Rolle spielt die Hörbehinderung in meinem Leben?

Meine (Hightech-)Ohren und ich – Trauer und Chancen

- Warum verstehe ich, trotz CI, immer noch nicht so richtig?
- Denken Sie manchmal: Warum ich?
- Kennen Sie das Gefühl: „Jetzt habe ich dem das schon 100 Mal erklärt!“?

Es ist gewöhnungsbedürftig, uns selbst ironisch „Schlappohr“, „Blechohr“ oder gar „Tauben Nuss“ zu nennen. Aber es kann auch entspannend sein – dort, wo CI-Träger unter sich sind. Deswegen laden wir Sie zu einem Wochenende ein, an dem wir „ganz unter tauben Nüssen“ mal genau hinschauen:

- welche Rolle die Hörbehinderung in meinem Leben spielt,
- wie sehr sie über mich bestimmt – bzw. ich sie bestimmen lasse,
- wo sie mich ausbremst oder auch fördert,
- was ich brauche, damit ich mich selbst mag.

Müssen, können oder wollen wir
mit unseren neuen Ohren leben?

Es wird sicher ein spannendes Wochenende,
aus dem jeder mit neuer Kraft nach Hause
zurückkehren kann.

Wer sich für dieses Seminar interessiert,
kann sich den Termin schon mal vormerken.
Der Flyer mit Details und der Anmeldemöglichkeit
wird in den nächsten Tagen verschickt.



Der Referent des Seminars,
Dr. Oliver Rien

Änderungen vorbehalten!

Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe. Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.